

Freundschaft

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Freitag, 4. Januar 1985

Nr. 3 (4881)

Preis 3 Kopeken

XI. ALLTAG DER REPUBLIK

Schrittmacher haben das Wort

Alle am Endresultat interessiert

Der laufende Winter bereitet uns viel Sorgen. Es ist kälter als gewöhnlich, und es gab auch bereits solche Schneestürme, wo man ein paar Schritte weit nicht mehr sehen konnte. Aber wir hatten uns für die Viehwinterung gut vorbereitet. Die Stallungen wurden rechtzeitig renoviert. An der Farm gibt es einen ausreichenden Vorrat von Futter.

Unsere Brigade betreut 425 Kühe. Der Melkertrag je Kuh belief sich auf 2 700 Kilogramm, was den Durchschnitt von 1983 um mehr als 200 Kilogramm übertrifft. Was brachte uns zu diesem Erfolg? Er setzt sich aus vielen Komponenten zusammen. Vor allem haben wir Ordnung mit dem Kalben geschafft, um in den ersten Monaten des Jahres keine Milch zu verlieren. Wir sprechen jetzt oft von der Hebung der Arbeitsdisziplin. Wenn jeder Tierzüchter seine Pflicht gewissenhaft erfüllt und an die Sache schöpferisch herangeht, so bleibt der Erfolg nicht aus. Das bestätigen unsere Erfahrungen, das Leben selbst. Und obwohl bei uns die Arbeitsdisziplin schon lange nicht mehr verletzt wird, vernachlässigen wir die Vorbeugungsarbeit nicht. Wir besprechen täglich unsere Ergebnisse, stellen Aufgaben für den folgenden Tag und für die nächste Zukunft. Dabei werden die besten Arbeiter hervorgehoben und ihre Erfahrungen verallgemeinert.

Eine besondere Beachtung gilt der Futterbasis. Sie wird von Jahr zu Jahr gefestigt. Unsere Ackerbauern säen vorwiegend Futterleguminosen, Hafer, Gerste, Mais, Erbsen und Sonnenblumen. Daraus wird hochwertiges Welksilage bereitet. Dieses Futter ist reich an Eiweiß und wird von den Tieren gut gefressen. Und wenn es an Futtergetreide fehlt, so sinken die Melkerträge doch nicht, weil wir über Getreide von Wachsreife verfügen. Dazu kommen noch das Heu und das Gerstestroh. Das Gerstestroh ist von hohem Nährwert, er ist sogar höher als beim Heu. Es wird auch nur warmes Wasser verabreicht.

Die Tiere werden zweimal am Tag gemolken. Das ist unserer Meinung nach die optimale Variante. Wir sind ohnehin stolz darauf, daß wir die höchsten

Heinrich GOSSEN, Brigadier

Gebiet Kokschetaw

Fernleitung mit Vorsprung verlegt

Die Arbeit zum Anschluß des vereinigten Energiesystems der mittelasiatischen Republik und Südkasachstans an das einheitliche Energiesystem unseres Landes ist in ihre Abschlußbetappe getreten. Mit einem Monat Zeitvorrat ist der erste 300-Kilometer-Abschnitt der 500-kV-Fernleitung Alma-Ata-Agadyr unter Arbeitsbelastung gesetzt worden, die diese größten Energie-Regionen verbinden wird.

Zu diesem Zeitvorrat hat die Zusammenarbeit der Erbauer der Fernleitung mit dem Kollektiv der Vereinigung „Energostroiindustrija“ (Energie-Industrie) verholfen, das den Bau von Masten neuer Konstruktion aufgenommen hat.

Die Verbindung der Energiesysteme durch eine elektrische Brücke, die im Jahre 1986 vollständig ihrer Bestimmung übergeben werden soll, wird für die höchsten Tagesbelastungen der Versorgungsnetze in europäischen Teil unseres Landes, in Mittelasien und Kasachstan besser aufkommen sowie die Sicherheit der Versorgung von Industriebetrieben und Objekten des Agrar-Industrie-Komplexes erhöhen.

Die intensive Elektrifizierung der Republik dauert fort. Seit Beginn des Planjahres sind über 16 000 Kilometer Hochspannungsleitungen verlegt worden.

(KasTAG)

Auf Stachanowsche Art

Das Komsomolzen- und Jugendkollektiv des Förderreviers Nr. 4 der Krow-Kohlengruben hatte die Erfüllung seiner Aufgaben für das vierte Jahr der elften Planperiode bereits am 23. Oktober gemeldet. Und nun sind 53 000 Tonnen Kohle über den Plan hinaus gewonnen worden.

Auf die Frage, was für den Erfolg maßgebend war, antwortete der Leiter des Förderreviers Fatkula Assikajew: „Vor allem die Menschen. Die Revierleitung, die Partei-, die Gewerkschafts- und die Komsomolgruppe des Reviers vermochten es, ein stabiles und arbeitsfreudiges Kollektiv zu schaffen. Dank der guten Disziplin braucht bei uns niemand vor mundet zu werden, niemand sucht leichte Arbeit, niemand teilt sie in vorteilhafte und un-

vorteilhafte ein. Jedes Abschnittsmitglied sieht ein, daß der allgemeine Erfolg auch von seinem Tun abhängt.“

„Das Komsomolzen- und Jugendkollektiv“, führte Fatkula Assikajew weiter aus, „ist mit unter den ersten zur Brigadeform der Arbeitsorganisation unter Anwendung des Koeffizienten des Leistungsbeitrags übergegangen. Es wurde ein Brigaderat gebildet, der den Anteil jedes einzelnen am Endergebnis bestimmt.“

Den Kern des Revierkollektivs bilden Kommunisten und Komsomolzen, die die Komplexbrigaden und Gruppen leiten. Großes Ansehen genießen unter den Bergarbeitern solche Brigadiere wie der Träger des Ordens des Roten Arbeitsbanners Ilijas Rachimjanow und Wladimir Safonow. Die-

Zur Verbesserung der Weiden

Die Neuproduktion des Experimentellen Versuchsreparaturbetriebs in Uschtope, Gebiet Taldy-Kurgan, wird die Einrichtung bewässerter Kulturweiden mechanisieren helfen. Hier hat man den ersten Satz von Maschinen zum Bau von Umzäunungen für die hochergiebigen Futterfelder hergestellt. Er wird eine ganze Brigade von schwerer manueller Arbeit unter freiem Himmel befreien.

Mit dieser Neuproduktion haben die Maschinenbauer den Jahresplan der Erneuerung des Sortiments ihrer Maschinen, Einrichtungen und Vorrichtungen absolviert. Unter den in Serie gegangenen Neuentwicklungen mit der Fabrikmarke „Uschtope“ befinden sich modifizierte Wassertankwagen für die Viehwirtschaft auf den Umtriebsweiden, flüssigkeitsstoffsparende Zapfsäulen, Futterverteiler, Reparaturstände für Überholung energieintensiver Schlepper.

(KasTAG)



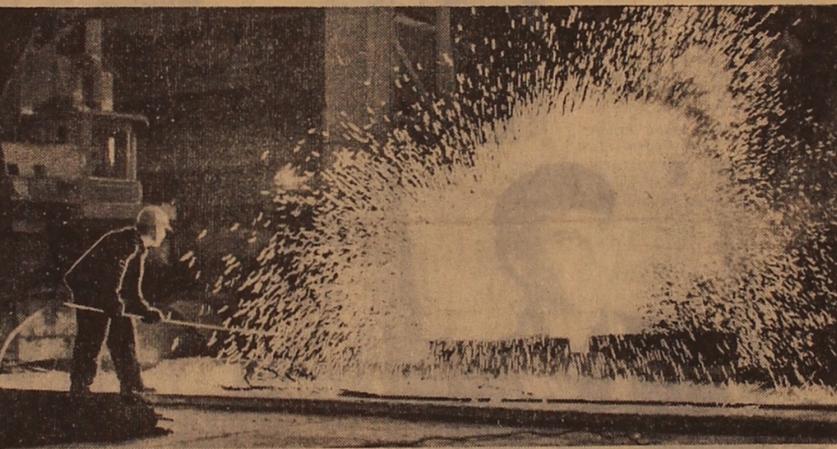
Der nach dem Karagandaer Hüttenkombinat größte Stahlgießereibetrieb Kasachstans befindet sich in der Pawlodarer Produktionsvereinigung „Traktorenwerk W. I. Lenin“.

In der riesigen Halle der 1. Stahlgießerei leistet die Schicht des Obermeisters Viktor Held vorbildliche Arbeit. Die Arbeitsproduktivität ist in diesem Kollektiv Ende des vorigen Jahres um 16,1 Prozent gestiegen. Jeder zweite in der Schicht ist Aktivist der kommunistischen Arbeit.

Die Erfolge der Hüttenwerker sind auch ein großes Verdienst des Obermeisters V. Held. Sechs Jahre arbeitet er in der Vereinigung nach Absolvierung der Polytechnischen Hochschule in Omsk.

Unsere Bilder: Obermeister Viktor Held; in der 1. Stahlgießerei der Pawlodarer Produktionsvereinigung „Traktorenwerk W. I. Lenin“.

Fotos: Viktor Krieger



Reges Treiben

herrscht auf den Farmen des Tschapajew-Sowchos. Die Tierpfleger und Melkerinnen gehen fleißig ihrer Arbeit nach und erzielen gute Leistungen. Der Milchlieferungsplan ist bereits zu 90 Prozent erfüllt. In den elf Monaten wurden 1 880 Kilogramm Milch je Kuh gemolken.

Unter denjenigen, die die Erfüllung der Planaufgaben gewährleisten, sind die Melkerinnen E. Braun, R. Kist, R. Zimmermann und I. Foster, die 2 160 Kilogramm und mehr je Kuh erhalten haben.

In der Abteilung währt täglich der Kampf um höhere Gewichtszunahmen. Das Fleischlieferungsprogramm des Jahres ist nahezu erfüllt. Gut pflegen ihre Küber B. Lawrentjewa, G. Kriwkowa, A. Slobodenjuk und M. Ollenburger. Die Gewichtszunahmen ihrer Jungtiere machen seit Jahresbeginn täglich 650 Gramm pro Kopf aus.

Auch Fragen der bevorstehenden Frühjahrbestellung werden in der Abteilung nicht außer acht

gelassen. Die Mechanisatoren des Gebiets riefen die Werktätigen der Republik auf, einen sozialistischen Wettbewerb um eine musterhafte Vorbereitung der Aussaatkampagne zu entfalten. Besondere Aufmerksamkeit gilt der Instandsetzung des landwirtschaftlichen Inventars. Alle 25 Sämaschinen stehen einsatzbereit. Die Mechanisatoren R. Linger, F. Polz und W. Schnur bringen die Schälplüge und Eggen in Ordnung. A. Popow überholt Traktoren in der Reparaturwerkstatt. Es wird Stallung auf den Acker gefahren. Da sind die Traktoristen N. Zimmermann und N. Gubar am Werk.

Auf dem Feld hat man mit dem Schneehaufen begonnen. Der Traktorist A. Braun zieht mit seinem DT 75 im Laufe einer Schicht Schneefurchen auf 50 Hektar gegenüber den planmäßigen 36.

Nikolai IGOSCHEW
Gebiet Nordkasachstan

erst die Denisows genannt. Das Familienhaupt ist Reparaturarbeiterbrigadier, seine Söhne Alexander und Sergej sind Bergarbeiter. Zum Revierkollektiv gehören die Brüder Kulew, Dshalmuchambetow, Vater und Sohn Mjrnik und Raskasow. Die Brüder Jakob und Alexander Kell sind Elektroschlosser usw.

Das Komsomolzen- und Jugendkollektiv ging aus dem sozialistischen Wettbewerb in der Produktionsvereinigung „Karagandauog“ wiederholt als Sieger hervor. Ihm wurde der Alexej-Stachanow-Ehrenpreis verliehen. Das Kollektiv des Förderreviers schloß sich als eines der ersten dem sozialistischen Wettbewerb zu Ehren des 40. Jahrestages des Sieges des sowjetischen Volkes im Großen Vaterländischen Krieg an. Ihren Fünfjahresplan wollen die Bergwerker zum 50. Jahrestag der Stachanow-Bewegung erfüllen.

Valentin ALLES
Gebiet Karaganda

Wenn man fleißig anpackt

Korrespondent der „Freundschaft“
Adam WOTSCHEL berichtet aus dem Gebiet Dshambul

Die Tier- und Pflanzenproduzenten des Gebiets Dshambul haben im vierten Jahr des elften Planjahres fleißig gearbeitet. Zahlreiche Kollektive haben ihre Aufgaben bei der Produktion landwirtschaftlicher Erzeugnisse vorfristig erfüllt.

Zwei Monate vor dem Termin

Das Kollektiv der Milchfarm des Sowchos „Dalakainarski“ hat seinen Jahresplan beim Milchverkauf an den Staat im Oktober erfüllt. Bis zum Jahresende wurden zusätzlich Hunderte Dezitonnen tierischer Erzeugnisse an die Abnahmestelle geliefert.

Der Sowchodirektor Alexander Konrad erzählt:

„Den Erfolg sicherte unsere gute Futterbasis. Im Sommer nutzen wir noch Mais und Luzerne für das „grüne Fließband“. Auch die fortschrittliche Arbeitsorganisation — die Brigadeauftragsmethode — förderte unsere Ergebnisse. Natürlich leisteten auch unsere Farmarbeiter, insbesondere die führenden, einen beachtlichen Beitrag zum gemeinsamen Erfolg. Vor allem sind das Rosa Holzmann, Valentina Klutscharowa, Galina Saizewa, Frieda und Olga Seedorf; sie arbeiten bereits für das zwölfte Planjahrfrüht.“

Für die Stadteinwohner

Das Kollektiv der Dshambuler Geflügelzucht erfüllte seinen 84er Plan 42 Tage vor Jahresende. Die Werktätigen des Gebiets erhielten etwa 60 Millionen Eier und 1 000 Tonnen Diätfleisch. Die Fabrik buchte schon rund 2 Millionen Rubel Gewinn.

Das konnte durch Reduzierung der Gesteungskosten erreicht werden, die um 8,58 Rubel niedriger als die Plankosten sind. Maßgebend trugen zum Erfolg der Geflügelzucht ihre führenden Arbeiterinnen Jelena Schochonia, Lina Lutz, Hilde Kling und Raisa Kildeschewa bei. Alle produzieren bereits für Mai 1985.

Im Produktionsaufgebot zu Ehren des 40. Jahrestages des Sieges über Hitlerdeutschland will das Kollektiv der Geflügel-

fabrik seine Aufgaben für die ersten fünf Monate i. J. zum Siegestag erfüllen, indem es 20 Millionen Eier an den Staat liefern wird.

Vorzüge der Auftragsmethode

Im Kolchos „Put k Kommunismu“ gehen immer mehr Gruppen zur kollektiven Auftragsmethode über. Ihre Vorzüge traten besonders markant in der Komplexbrigade von Nikolai Kiritschenko zutage, die 2 700 Tonnen Heu und 2 400 Tonnen Welksilage für die Viehwirtschaft bereitgestellt hat. Sämtliches Futter wurde als erste Sorte bewertet. Die Futterbeschaffungsbrigade erzielte 350 Dezitonnen Grünmais und 70 Dezitonnen Körnermais je Hektar. Das ermöglichte dem Kolchos einen anderthalbjährigen Futtervorrat zu schaffen.

Durch gute Arbeit bei der Futtertransportierung tun sich Alexander Scheufel, Woldemar Seibertich, Chassan Balchanow und andere Mechanisatoren hervor, indem sie ihr Tagessoll zu 200 Prozent erfüllen.

Um höhere Ernteerträge

Eine Spitze in der Rübenproduktion des Gebiets — 400 Dezitonnen je Hektar — erzielten im zurückliegenden Jahr die Ackerbauern im Kolchos „Akkul“. Besonders hervorragend arbeiteten die Gruppen von Artur Maas, Iwan Pintschuk und Kajschman Karimbajew, die 450 bis 470 Dezitonnen Rüben je Hektar erzielten.

Um in diesem Jahr ebensoviel oder noch mehr Rüben zu ernten, haben die Mechanisatoren die Herbstfurche termin- und qualitätsgerecht gezogen, und die Felder nordergemäß nachgedüngt.

Beitrag der Neuerer

Die Produktionsneuerer im Polymetallkombinat von Atschisai haben die Erzeugung sprunghaft vergrößern helfen. Hier hat man die neue Technologie der Ausfüllung von Hohlräumen gemeistert.

Die von Produktionsneuerern des Kombinars entwickelte neue Technologie sichert eine Verringerung des Bedarfs an Bindemitteln zu diesem Zweck um 50 Prozent, zudem erübrigt sich auch die Einfuhr von Zuschlag-

stoffen. Zu diesem Zweck verwendet man die Halben der örtlichen Aufbereitungsfabrik. Überflüssig ist auch das teure Untertragsystem zur Abtransportierung der Abfälle geworden, die beim Ausfüllen der Hohlräume nach der früheren Methode entstanden.

Die Neueinführung sichert eine raschere Vorbereitung des Arbeitsabschnitts für die Gewinnung von Polymetalteilen in den Bergwerken des Betriebs.

(KasTAG)

Pulsschlag unserer Heimat

Aserbaidshanische SSR

Bohrinsel in Betrieb genommen

Mit 24 Bohrungen sollen von einer Insel im Kaspischen Meer 100 Kilometer nördlich von Baku in Betrieb genommenen stationären Bohrplattform doppelt so viele Ölsonden niedergebracht werden, wie die bisher bei sowjetischen Off-Shore-Vorhaben eingesetzten Metallgerüste gestatteten.

Die von Ingenieuren der aserbaidshanischen Hauptstadt entwickelte und erstmals bei 120 Meter Wassertiefe montierte mehrtägige künstliche Insel dient dem Aufschluß eines neuen Vorkommens in diesem Bereich. Die gesamte Konstruktion von der Fläche eines Fußballfeldes ruht auf nur zwei Stützblöcken.

Das Vorkommen „28. April“, genannt nach dem Tag der Errichtung der Sowjetmacht im Jahre 1920 in Aserbaidshan, hat seit Fündigwerden in kurzer Zeit zwischen rund drei Millionen Tonnen Erdöl gebracht bei einer relativ geringen Anzahl der Förderer.

Bisher sind im Kaspischen Meer 24 Erdöllagerstätten nachgewiesen worden. Davon werden mehr als die Hälfte intensiv abgebaut. Sie bringen heute schon zwei Drittel des Aufkommens Aserbaidshans an Erdöl und mehr als 90 Prozent an Erdgas. Die dort gesammelten Erfahrungen werden mit Erfolg bei Off-Shore-Vorhaben im Schwarzen Meer genutzt, wo bereits auf der Lagerstätte Goltzino mit der Erdgasförderung begonnen wurde.

Belorussische SSR

Reibungsloser Einsatz gesichert

Der gesamte Traktorenpark und die Verkehrsmittel des Kolchos „40 Jahre Oktober“, Gebiet Brest, können eine Woche lang mit dem seit Jahresbeginn gesparten Kraftstoff arbeiten. In diesem Polesje-Betrieb gibt es etwa 100 Traktoren, Dutzende Kraftwagen und viel andere Technik. Um ihren reibungslosen

Einsatz zu sichern, schuf man einen Ingenieurdienst und einen guten Maschinenhof mit Reparaturwerkstatt, Wartungsstelle, Kraftwagenhallen und Schuppen.

Das zentralisierte Tanken der Kraftwagen erhöhte die Betriebssicherheit der Motoren. In den Werkstätten und an der Wartungsstelle ist das Sammeln von Altöl organisiert. Die Neuerer bauten passende Vorrichtungen zum Schmierölen von Baugruppen. Dank diesen und anderen Maßnahmen ist die Technik stets in tadellosem Zustand. In den letzten Jahren wurde im Kolchos kein einziger Kraftwagen ausgetauscht. Bei den Feldarbeiten setzte man nur weitgreifende und kombinierte Aggregate ein. Die Mechanisatoren verringerten dadurch den Kraftstoffverbrauch um etwa 40 Prozent.

Diese Fürsorglichkeit wird durch das fortschrittliche Entlastungssystem stimuliert. Die Mechanisatoren und Fahrer erhalten 80 Prozent des Werts der gesparten Kraft- und Schmierstoffe.

Dem Beispiel der Bestarbeiter folgen die Landwirtschaftsbetriebe des Gebiets. Mit Hilfe der Vereinigungen der Selchostehnika sind in fast allen Kolchosen und Sowchosen typisierte Stationen für mechanisches Tanken der Kraftwagen gebaut und etwa 400 Reparaturwerkstätten eingerichtet.

RSFSR

Leistungsstarke Elektrolok

Einen Güterzug mit einem Gewicht von 10 000 Tonnen kann eine Elektrolokomotive befördern, deren Testfahrt auf der Eisenbahn der Region Krasnojarsk stattgefunden hat.

Bereits die ersten Fahrten haben gezeigt, daß dieser Lokomotive mit einer Leistung von 10 000 Kilowatt die in Sibirien herrschenden Tieftemperaturen von Minus 40 Grad nichts antun können. Die Elektrolok mit der Bezeichnung WL 85 ist auch für den Einsatz bei noch niedrigeren Temperaturen bestimmt, denn sie soll ja auf der Baikaj-Amur-Eisenbahn betrieben werden. Nachdem die neue Maschine unter den

Winterverhältnissen und auf Abschritten mit einer komplizierten Profildurchmesser der Eisenbahn getestet sein wird, soll sie im laufenden Jahr in Serienbau genommen werden.

Die Streckenelektrolokomotive, die in Nowosibirsk gebaut wurde, hat bereits in Testfahrten Tausende Kilometer mit schweren Güterzügen absolviert. Die Lokführer kennen für die neue Maschine nur anerkennende Worte. Ihr Arbeitsplatz ist mit einer Klimaanlage und einem Polstersessel ausgestattet, der die für den Menschen schädlichen Schwingungen niedriger Frequenz dämpft. Eine automatische Anlage sorgt bei vorgegebener Geschwindigkeit für ein optimales Betriebsregime des Motors bei Anstieg, Abstieg und beim Bremsen.

Usbekische SSR

Das Salz muß zurückweichen

Die Werktätigen des usbekischen Gagarin-Sowchos haben umfangreiche Salzböden in hochergiebige Nutzflächen verwandelt. Dazu hat die Anwendung der von Wissenschaftlern entwickelten neuen Technologie einer raschen Bodenentsalzung beigetragen.

Jährlich drei bis vier Monate lang müßten die Baumwollbauern die Salzböden durchwaschen, denn der Boden ist hier sehr fest. Doch der erwünschte Effekt blieb aus, weil sich die Salzkonzentration viel zu langsam verringerte. Die Wissenschaftler empfahlen, vor allem die Filtrationsfähigkeit des Bodens zu verbessern. Zu diesem Zweck wurden die Felder 70 Zentimeter tief gepflügt. Zu den vorhandenen Bewässerungssystemen wurden zusätzlich provisorische Drainnetze eingerichtet, durch die das Grundwasser rascher entwich. All dies förderte das Durchwaschen der Salzböden. Jetzt braucht man dazu nur noch etwa 40 bis 45 Tage.

In diesem Jahr haben die Werktätigen der Agrarbetriebe in der Hungersteppe die Empfehlungen der Wissenschaftler zum raschen Bodendurchwaschen angewandt.

Wettbewerb: Erfahrungen und Probleme



Auf der Grundlage des Erreichten Effektivität und Qualität erhöhen

Eisenbahner halten ihr Versprechen
Wie schwer wiegt der persönliche Beitrag?
Einsparung — Ziel der Bauleute
Komplexsystem hat seinen Nutzen bewiesen

Ein guter Ansporn

Einleitung zum Thema

Erfüllte Pläne und eingelöste Verpflichtungen waren schon immer eine gute Voraussetzung für neue Arbeitsaufschwünge. Gerade diese Faktoren werden heute in Hunderten Agrar- und Industriekollektiven der Republik als Ausgangspunkt für weiteren Leistungsanstieg genutzt, indem die Werktätigen an die Realisierung der Aufgaben des Jahres 1985 herangehen. Man schätzt, einmal das Geleistete ein und bestimmt die wichtigsten Momente für die Ermittlung neuer innerer Produktionsreserven. Ist ja auch verständlich: Die neu aufgeschlüsselten Aufgaben sind vielmehr komplizierter, als die des Jahres 1984, da kommt es vor allem auf kontinuierliche Produktionsintensivierung, auf elfwährende Verwirklichung der Wirtschaftsführung und Arbeitsorganisation an. Für Tausende Brigaden, Schichten und Abschnittsbelegschaften war das vergangene Jahr eine wichtige Periode der Kompromisse und wirtschaftlichen Umgestaltung und eines argumentierten Umbruchs. Nun gilt es, neue wertvolle Initiativen zu entfalten, sie mit konkreten Taten zu untermauern. Erinnern wir uns an den Jahresbeginn 1984. Mit wieviel Enthusiasmus ging man in den Werktätigenkollektiven an die Realisierung des von der Partei eingeschlagenen Kurses. In dem man sich das Ziel steckte, die Arbeitsproduktivität um 1 Prozent über den Plan hinaus zu steigern und die Produktionskosten zusätzlich um 0,5 Prozent zu senken. Bereits nach sechs Monaten trafen aus den Betrieben die ersten Meldungen über die Erfüllung des Geplanten ein. Mit unter den ersten Brigaden waren die Ust-Kame-

Entscheidender Faktor

Mit konkreten Vorhaben und neuen ökonomischen Leistungen antworteten die Werktätigen der Republik auf die Beschlüsse des Oktoberplenums (1984) des ZK der KPdSU. Hunderte Produktionskollektive haben am Jahresende zwei Tage mit gesparten Rohstoffen und Materialien gearbeitet. Wie stürmisch wächst die Junge Bergarbeiterstadt Dshetygara! Es ist kaum zu glauben: Erst gestern waren die Wohnviertel „Molodjoshny“ und „Airan“ sowie die Wohnkomplexe Nr. 5, 6 und 7 die Vororte der Stadt, und heute sind sie die Stadtmittel. Jährlich feiern hier zwei bis dreitausend Familien Einzug in neue komfortable Wohnhäuser, werden immer neue Objekte von sozialer und kultureller Bedeutung übergeben. Sechzehn Montage- und Bauverwaltungen befassen sich mit der architektonischen Verschönerung der Stadt. Die größten darunter sind die Verwaltungen „Spezmontash“ und „Promstrol“, die jährlich Bauarbeiten im Wert von anderthalb bis zwei Millionen Rubel ausführen. Im vorigen Jahr waren die Betriebe Sieger im Unionswettbewerb, weil sie ausgezeichnete Kennziffern der Nutzung der Bautechnik aufgewiesen hatten. Ihre Programme für 1984 haben die Kollektive beider Verwaltungen mit zwei Wochen Vorsprung gemeldet. Die Brigaden haben zwei Wohnneheiten aus gesparten Baustoffen montiert. Im Ver-

gleich mit den Produktionskapazitäten der Betriebe scheint das eine Kleinigkeit zu sein, doch jedes Großvorhaben setzt sich bekanntlich aus mehreren kleineren zusammen. „Sparsamer Rohstoffverbrauch war unsern Brigaden schon immer ein wichtiges Ziel“, sagt Michael Djeser, Leiter der Verwaltung „Promstrol“. „Den Leuten wird das Gefühl anbezogen, wahre Herren der Produktion zu sein, wir lehren die Arbeiter, ökonomisch und wirtschaftlich denken.“ Für die Verwaltung hat das seinen konkreten praktischen Wert. Im vorigen Jahr wurden hier Baustoffe im Werte von 17 000 Rubel gespart. „In diesem Vorhaben zählt die persönliche Initiative und der persönliche Beitrag jedes Arbeiters“, meint Permen Shakupow, Brigadier der Montageleute in der Verwaltung „Spezmontash“. „Unsere Arbeiter wetteifern zum Beispiel um die höchste Stundenleistung. Natürlich sind die hohen Kennziffern kein Selbstzweck, aber das gibt gerade den nötigen Rhythmus für den ganzen Arbeitstag. Besser wirtschaften nutzen — im Endergebnis bekommt man dann die erwünschten Minuten und gesparte Rohstoffe.“ Neun Brigaden der Verwaltungen „Spezmontash“ und „Promstrol“ arbeiten heute mit einigen Wochen Vorsprung. Alle Wettbewerbspartner richten sich nach den Besten. So wird eine sichere Basis für die erfolgreiche Erfüllung der Planaufgaben des XI. Planjahrhunderts geschaffen. Alexander RÖSCH
Gebiet Kustanai

Gleicher Rhythmus das Jahr hindurch

Die Karagandaer Vereinigung für Herstellung von Kohleerzeugungsmaschinen spezialisiert sich auf die Lieferung mechanisierter Ausbauteile M 130, 2 UPK, „Sputnik“ sowie anderer Ausrüstungen für die Gruben und Aufbereitungsfabriken der Branche. Um den Bedarf der Kohleerzeugungsbetriebe an hochproduktiven, zuverlässigen Maschinen zu decken, ist das Kollektiv der Vereinigung bestrebt, immer neue Reserven zu ermitteln, um die Produktionseffektivität und die Arbeitsqualität zu heben. Bei den Maschinenbauern von Karaganda war die Produktionsintensivierung sowie die Steigerung der Erzeugnisqualität schon immer Trumpf. Und obwohl diese Arbeit einen neuen Aufschwung nach dem XXVI. Parteitag der KPdSU erlebt hat, fällt ihr eigentlicher Anfang in die Jahre der X. Planperiode. Gerade um diese Zeit wurde in der Vereinigung „Kargormasch“ das Komplexsystem der Qualitätssteuerung entwickelt und eingeführt. Die Einführung dieses Systems ermöglichte es, das technische Niveau, die Produktionsrentabilität und die Erzeugnisqualität bedeutend zu heben. Hier ein Beispiel: Der Umfang der Erzeugnisse mit dem staatlichen Gütezeichen war in den Jahren 1980—1984 um 21,1 auf 52,1 Prozent gestiegen. Auf der Grundlage des Komplexsystems hat man einige technische Veränderungen vorgenommen und den Arbeitsprozess vereinfacht. Das war ein spürbarer Impuls für die Entfaltung neuer Initiativen und Vorhaben. Es ergab sich, dass die Zahl der Arbeiter, die vom System der defektfreien Fertigung von Erzeugnissen erfaßt waren, immer mehr Arbeiter liefern heute ihre Erzeugnisse mit persönlichem Kontrollzeichen ohne Beanstandung. Als Beispiel dafür kann die Dreherbrigade von Alexander Kell aus der Montageabteilung Nr. 1 genannt werden. Die Brigade zählt acht Mann, drei von ihnen arbeiten mit persönlichem Kontrollzeichen. Der gesamte ökonomische Nutzeffekt, der durch die Einführung des Komplexsystems erzielt worden ist, beträgt 545 000 Rubel. Mit der Zeit wurde es jedoch klar, daß das Steuerungssystem bei weitem nicht alle Gebiete und Richtungen der Tätigkeit des Produktionskollektivs erfaßt. So ließen sich z. B. Fragen der Bildung und Nutzung der Arbeits-, materiellen, Brennstoff-, Energie- und Finanzressourcen nicht sofort lösen. Davon ausgehend, faßte man in der Vereinigung den Beschluß, solch ein Komplexsystem einzuführen, das nicht nur die Steuerung der Arbeitsqualität, sondern auch alle anderen Komponenten der Effektivitätserhöhung erfaßt. Diesen Anforderungen entspricht das Komplexsystem der Hebung der Effektivität der Produktion und der Arbeitsqualität, mit dessen Einführung man in der nächsten Zeit beginnen will. Bekanntlich ist der wissenschaftlich-technische Fortschritt die Grundlage für das rasche Anwachsen der gesellschaftlichen Produktion und die Hebung ihrer Effektivität. In letzter Zeit wurde in der Vereinigung „Kargormasch“ sehr viel für die Verwirklichung der Technik und Produktionstechnologie, für die Mechanisierung und Automatisierung der Produktionsprozesse getan. Hier wurde z. B. ein Ab-

schnitt gegründet, in dem 48 Werkzeugmaschinen mit Programmsteuerung eingesetzt sind sowie Stände für automatisches und teilautomatisches Schweißen eingerichtet. Ferner mechanisierte und automatisierte man 65 technologische Linien und Abschnitte, an denen sich Industrieroboter bewähren. Vor kurzem wurde die Produktion hochpräziser Bausätze für die Ausbaueinrichtungen gemeldet usw. Im Zuge der Erfüllung des Beschlusses des ZK der KPdSU und des Ministerrates der UdSSR „Über Maßnahmen zur Beschleunigung der technischen Umrüstung der Gruben im Bereich des Ministeriums für Kohlenindustrie der UdSSR“ hat die Vereinigung die Produktion der hochproduktiven mechanisierten Komplexe KM 130 und 2 UPK aufgenommen. Besonders gut hat sich der Komplex KM 130 bewährt, der den Komplex KM-81E ersetzt hat. Er ist viel zuverlässiger und kostet weniger als sein Vorgänger. Der Ausbaueinrichtungen hat die Probe durch die Zeit unter äußerst schwierigen geologischen Bedingungen bestanden. Die Tagesleistung des Komplexes beträgt 4736 Tonnen Kohle. Er wurde in der Grube „Michalowskaja“ im Karagandaer Kohlenbecken getestet. Hohe Produktionsergebnisse lassen sich auch auf den Abschnitten erzielen, wo die schwereren mechanisierten Komplexe 2 UPK eingesetzt sind. Davon spricht die Tatsache, daß sogar das „Experimentalmuster dieses Komplexes in der Grube „Raspaskaja“ von Kusnezsk in einem Jahr eine Million Tonnen Kohle gewann. In derselben Grube erzielte die Brigade Frolow eine Rekordleistung mit Hilfe dieses Komplexes — 11 350 Tonnen Kohle am Tag. Es sei bemerkt, daß dieser Komplex unlangst im Donezbecken in einer internationalen Ausstellung demonstriert wurde. Der Bau von Komplexen KM 130 und 2 UPK wird von Jahr zu Jahr vergrößert. In diesem Zusammenhang sei erwähnt, daß die Brigadeform der Arbeitsorganisation im Betrieb eine weite Verbreitung gefunden hat. Diese Form der Arbeitsorganisation bedient sich heute mehr als 260 Brigaden der Vereinigung, die den etwa 2 170 Arbeiter erfaßt sind. In den zwei Jahren seit seiner Einführung hat das Komplexsystem der Hebung der Produktionseffektivität und der Arbeitsqualität seinen Nutzen bewiesen: alle technisch-ökonomischen Kennziffern der Vereinigung haben sich verbessert. In den Jahren 1975 bis 1983 ist der Umfang der Warenproduktion von 48,7 auf 57,9 Millionen Rubel gestiegen, die normative Nettoproduktion — um 36,8 Prozent. Dank der umfangreichen organisatorischen Arbeit bei der Schaffung und Einführung des Komplexsystems der Hebung der Produktionseffektivität und der Arbeitsqualität wurden dem Kollektiv der Vereinigung in den Jahren 1982 und 1983 die ersten Plätze im Gebietswettbewerb um die höchste Qualität der Erzeugnisse und Effektivität der Produktion zugesprochen. Pjotr SAIZEW,
Leiter der Abteilung Qualitätssteuerung
Artur HÖRMANN,
Korrespondent der „Freundschaft“

In das abschließende Jahr des Planjahrhunderts sind die Werktätigen der Republik in guter Arbeitsstimmung getreten. Bereits für Mai produziert die Maschinenfabrik Wera Dajan aus der Dsheskaschener Wärfabrik (Bild oben).

Der Plan der Maschinenreparatur wird im Sowchos „Krasnojarski“ Gebiet Zelinograd, erfolgreich erfüllt. Vorbildlich arbeiten in der Reparaturwerkstatt Valeri Herdt, Jakob Steinbrecher und Alexander Braun (Bild unten). Die von ihnen instandgesetzten Landmaschinen dienen den Mechanisatoren einwandfrei auf dem Feld. Fotos: Viktor Krieger und Helmut Frost



Koeffizient mit Nuancen

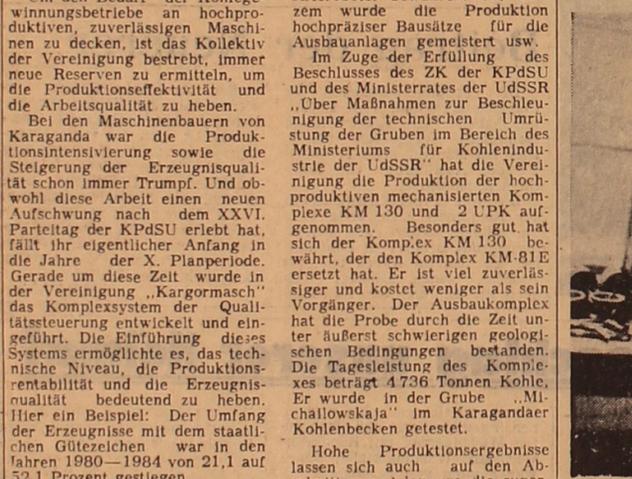
Pawlodarer Produktionsvereinigung „Traktorenwerk „W. I. Lenin““. Diesen Betrieb gibt es nicht in der Liste der Vereinigungen, die heute unter den Bedingungen des ökonomischen Experiments arbeiten. Lernt man aber die Formen der Arbeitsorganisation in den Abteilungen des industriellen Niveaus kennen, macht man sich mit den wichtigsten Prinzipien der Wirtschaftsführung in den Abschnittskollektiven vertraut, so sieht man deutlich, daß hier alle Elemente des Großvorhabens vorhanden sind. Die Produktionsumfänge des Betriebs sind tatsächlich riesengroß. Daher ist auch verständlich, warum man in der Vereinigung so viel Wert auf exakte Arbeitsorganisation, auf kontinuierliche Einführung fortgeschrittener Formen der Wirtschaftsführung, auf die Hebung des technischen Niveaus und auf die Erweiterung der Vollmachten der Kollektive legt. Es ist schwierig, alle diese Probleme auf einmal zu umfassen. Deshalb wollen wir es heute versuchen, nur einer Frage nachzugehen, die unter den Bedingungen des Experiments als sehr wichtig betrachtet wird. Es ist die Rolle des Leistungsbeitrags jedes einzelnen Kollektivmitglieds. Im Linienbus, der die fällige Arbeitsschicht in den Betrieb brachte, läuschte ich einem Gespräch zwischen drei jungen Maschinenbauern. „In der dritten Abteilung ist eine Neuerung eingeführt worden. Weißt du was davon?“ „Nur vom Sagen hören. Das soll so etwas wie Koeffizient der Arbeitsbeteiligung aussehen, hat aber seine Nuancen.“ „Ich kenne da einen Kumpel, der hat es mir erklärt: Es handelt sich um die Einschätzung der persönlichen Leistung nach dem Endergebnis der ganzen Abteilung.“ Das war sozusagen das Vorspiel meiner Gespräche mit den Leitern und Fachleuten der Abteilung Nr. 3, in der versuchsweise die neue Form der Arbeitseinschätzung sowie der Bewertung der Leistung jedes einzelnen Maschinenbauers eingeführt wurde. Wie ich im voraus wußte, geschah das vor rund einem Jahr. Und nun kam die Bilanz, übrigens eine sehr erfreuliche. Die Abteilung hatte die besten Kennziffern in der Steigerung der Arbeitsproduktivität aufzuweisen — ein Charakteristikum, das im Betrieb in jeder Hinsicht entscheidend ist. „Vor allem sei präzisiert, was wir dadurch erreichen wollten“, erzählte mir später Wladimir Nauschny, Leiter des Montageabschnitts in der Abteilung Nr. 3. „Wir hatten uns das Ziel gesteckt, die Arbeiter möglichst mehr am Endergebnis des gesamten Abteilkollektivs zu interessieren. Verstehen Sie, worum es sich handelt? Eine Schicht bleibt ja immer nur eine Schicht, desgleichen auch eine Brigade. Sie arbeiten einzeln. Aber jetzt hatten wir es versucht. Jedem klarzumachen, wie schwer sein Beitrag am Ende der komplizierten technologischen Kette wiegt.“ In der Abteilung sind momentan sechs Brigaden eingesetzt. „Momentan“ ist hier ganz recht am Platze — früher, das heißt vor einem Jahr, waren es elf. Es waren alles eng spezialisierte Kollektive, die nur eine einzige Operation ausführten. Und dann wagte man es, Komplexbrigaden zu bilden: Was wird, wenn ein Montagearbeiter zum Beispiel auch noch die einfachsten (oder auch komplizierteren) Abstrimmungs- bzw. Präzisierungshandgriffe ausführen darf? Nach dem ersten Versuch sah man ein, daß sich die Sache gelohnt hatte. So waren Komplexkollektive entstanden, und zugleich auch breitspezialisierte Schichten. In der Montageabteilung, dort, wo die vier Fließstraßen zusammenlaufen, herrscht immer Hochbetrieb. Hier nimmt das tätige Schichten der Maschinenbauern die Umrisse seiner künftigen Gestalt an. Nicht, daß es fertige Traktoren sind, aber die wichtigsten Bausätze werden gerade hier montiert, und abgestimmt. Hier schließt der Zyklus. Weiter geraten die Maschinensätze in andere Abteilungen, wo übrigens auch sehr strenge Forderungen in puncto Planlieferung, Arbeitsqualität und Stabilität gestellt werden. „Zuerst gingen die Normen aus Werk“, sagt Nikolai Baunzew, „Leiter der Planabteilung.“ Sie berechneten, was die Abteilung alles erreichen kann, wenn nur ein Arbeiter in der ganzen Schicht eine Minute Zeit spart. Sparen soll hier gar nicht sehr konkret gemeint sein — es ist ja klar, daß es sich um die Arbeitsbeschleunigung handelt. Es sprang eine solide Zahl heraus — zusätzliche Erzeugnisse für 12 000 Rubel im Monat. Das waren 0,4 Prozent Planplus.“ Ich erfuhr dann, daß man in der Abteilung noch weiterging: Man machte das Streben nach hoher Arbeitsqualität zum gemeinsamen Anliegen. Natürlich wurde dafür moralisch und auch materiell stimuliert. Früher entschied man es innerhalb einer Brigade, und heute tut man das auf einer Sitzung der Brigaderteure, und heute tut man das auf einer Sitzung der Brigaderteure und tischen ihre Ermittlungen auf — soundso viele Sätze wurden mit erster Güteklasse bewertet, und diese Partien waren nicht so präzise gearbeitet, obwohl sie den Standardnormen entsprachen. Das letzte Wort gehört natürlich den Brigadiereuren, ihren Stellvertretern und den Schichtmeistern. Wir wollen die Technologie der Arbeitseinschätzung nicht eingehend behandeln. Viel wichtiger ist im gegebenen Fall das Endergebnis: Nach der Einführung der neuen Methode der Arbeitseinschätzung wuchs die Arbeitsproduktivität in der Abteilung in nur sieben Monaten um 9,4 Prozent an! 92 Prozent der Maschinensätze wurden mit höchster Güteklasse bewertet. „Was ich über die Neueinführung meine?“ wiederholte Alexander Murks, Stanzarbeiter, meine Frage. „Ich glaube, daß sie uns in erster Linie organisatorisch gestärkt hat. Wladimir Iwanowitsch Nauschny hatte ja eben gesagt — eine Schicht bleibt immer eine Schicht, möge sie auch das gleiche wie ihre Partner tun. Und unter neuen Bedingungen spüren wir nun gar keine Trennung und gar keinen Unterschied. Jetzt verantwortete ich nicht nur für meine Gruppe, sondern auch für die Gruppen aus den kooperierenden Brigaden und aus anderen Schichten. Wir führen kettenartig artverwandte Vorgänge aus einer Bohrer- oder Öffnung preßt ein Detail in die Öffnung hinein, der dritte montiert ein Kugellager darauf. Dann gerät das Werkstück in die benachbarte Brigade, und falls ich meine Arbeit nachlässig verrichtet habe, werden es sein, die mir die Vorwürfe machen werden, und nicht die technischen Kontrolleure.“ Heute meistern die Arbeiter der Abteilung in der Regel vier bis fünf artverwandte Berufe, während früher, wie gesagt, jeder nur seine Arbeit kannte. Ob es schon mal darüber Auseinandersetzungen in den Brigaden gegeben hat? Es — kann ja allerlei vorkommen, schließlich ja nicht alle Meister höchster Qualität. Mit dieser Frage wandte ich mich an Amangetdy Chatchosin, Vorsitzenden des Abteilungsgewerkschaftskomitees und stellvertretenden Vorsitzenden der Konfliktkommission. „Es gibt den Begriff „Arbeitspädagogik“ und in unserer Abteilung wird danach verfahren — in jeder Brigade stützt man sich auf ihren organisatorischen und leitenden Kern, auf erfahrene Arbeiter. Diese bringen es dann den Anfängern bei. Nie mand darf zurückbleiben oder nachlässig sein. Denn es handelt sich nicht nur um die Ehre eines Einzelnen, sondern um die Ehre der Abteilung.“ Natürlich sind das alles nur einzelne Umrisse der wichtigen Frage. Aber hoffentlich gelang man durch sie doch zur Erkenntnis. Die neue Form der Arbeitseinschätzung faßt in der Abteilung mit jedem Tag immer feste ren Fuß. Juri WEILER
Pawlodar

Die Vorteile liegen auf der Hand

Viel Aufmerksamkeit wird gegenwärtig der effektiven Nutzung des Eisenbahntransports geschenkt — allerorts ist ein reger Wettbewerb unter dem Motto „Jeden Tag mit guter Bilanz abschließen“ entfalt. Gute Positionen weisen in diesem Arbeitswettbewerb die Lokführerkollektive des Eisenbahndepots Dshambul auf. Darüber, wie die Brigaden des Betriebs an der Erfüllung ihrer Verpflichtungen für 1985 arbeiten, berichtet unser Korrespondent Adam WOTSCHTL. Eisenbahnlagen — das ganze Jahr hindurch gleichen sie pulsierende Adern der Industrie. Die Magistralen verbinden die wichtigsten Industriebetriebe und -regionen, schaffen die nötigen Kontakte für die erfolgreiche Zusammenarbeit von Hunderten Kollektiven. In den Eisenbahndepots und den Kollektiven, die hier arbeiten, kennt man keine Pausen — im Winter und im Sommer gibt es hier viel zu tun. Natürlich wäre das ohne eine strikte Arbeitsorganisation, ohne ein enges Zusammenwirken aller Dienstleistungen sowie ohne die ständige Kontrolle nicht möglich. Und diesen Fragen schenkt man in Dshambul stets die gebührende Aufmerksamkeit. „In den letzten Jahren erzielte unsere Brigaden stabile und hohe Resultate“, erzählt der Leiter des Dshambuler Eisenbahndepots Akal Aishanow. „In den Kollektiven wird eine hohe Sparsamkeit angestrebt, man bemüht sich, mit weniger Kraftaufwand möglichst bessere Kennziffern zu erzielen. Freilich steigert das auch die Verantwortung. Jedes Einzelne, trägt viel zur Entfaltung schöpferischer Initiativen bei.“ Nebenbei ein paar Worte über schöpferische Initiativen. Im Eisenbahndepot erblickt man darin die wichtigsten Reserven der Produktionsintensivierung, und dies nicht von ungefähr. Wer kennt heute nicht den Auftrieb der Brigadiere der Moskauer Lokführer W. Sokolow, der den

Vorschlag machte, jedem Lokführerkollektiv eine Maschine zur ständigen Bedienung zu übergeben? Dabei handelt es sich nicht nur um die technische Erhaltung der Lok, sondern auch um die Umverehrtheit der Güter, die mit ihr befördert werden. Die Vorteile, die diese Methode bietet, liegen auf der Hand: Früher wechselten die Lokführerbrigaden an bestimmten Stationen, so daß eine Maschine während der Fahrt von fünf bis sechs Kollektiven bedient wurde. Selbstverständlich schwächte das die Kontrolle ab, weil man ja nur um eigene Leistungen besorgt war. Und wie ist es um diese Frage heute bestellt? Allein in den neun Monaten des Jahres 1984 gelang es den Dshambuler Eisenbahner, die Ausgaben für die prophylaktische Überholung sowie für die Reparatur der Züge um 830 000 Rubel zu verringern. Diese Zahl spricht für sich. Gleichzeitige wurde der Volkswirtschaftsplan der Güterbeförderung in den neun Monaten zu 106,6 Prozent erfüllt, was ja auch eine große Rolle spielt. Hauptsache ist aber, daß sich die Stillstände der Züge rapide verringert haben, und das geht auf das Konto der effektiven Nutzung der Technik zurück. Gegenwärtig bleibt eine Lok im Eisenbahndepot rund 15 Stunden am Tage im Einsatz — eine sehr gute Kennziffer im Unionsmaßstab, muß man sagen. Ein weiterer Faktor ist die

Das Jahr 1985 ist nun in seine Rechte getreten. Es setzt neue wichtige Probleme auf die Tagesordnung der Produktionskollektive, es stellt neue Forderungen an die Produktionsorganisationen sowie an die Werktätigen. Um den neuen Aufgaben mit Erfolg gerecht zu werden, ist man bemüht, gleich in den ersten Tagen des Jahres 1985 ein hohes Arbeitstempo anzuschlagen. Das ist auch für die Werktätigen des Eisenbahntransports ein wichtiges Charakteristikum. Treibstoff- und Kraftstromersparung. Die Eisenbahner sparen gegenwärtig 1 709 Tonnen Treibstoff. Ist das viel oder wenig? Hier die Ermittlung der Betriebsökonomie: Diese Menge Treibstoff reicht aus, um damit drei Tage zu arbeiten. Ein gutes Planplus, nicht wahr? Freilich ist es unmöglich, alle diese Momente in den sozialistischen Verpflichtungen und Verträgen zu berücksichtigen. Ist es aber notwendig, sich so streng an die Formalitäten zu halten? Die Eisenbahnerkollektive wissen ja selber gut, wie sie zusätzliche Reserven ermitteln können. Auf Initiative der Brigaden von Wasilij Romanenko, Woldemar Klündt, Viktor Buschanski, Sergej Soldatow und Doßchosha Sujenbajew hat man im Eisenbahndepot Schwerzüge zu bilden begonnen. So etwas läßt sich schwer im voraus planen. Tatsache bleibt aber Tatsache — jedes dieser Kollektive hat bis vierzig Schwerzüge komplettiert und sie an die Bestimmungsorte geführt. Dieses Verfahren hat es ermöglicht, 150 Tonnen Treibstoff einzusparen. Oder nehmen wir die Hebung des Tempos der Güterbeförderung. Diese Frage läßt sich auch nur unmittelbar in der Arbeit klären, daran sind nicht nur die Lokführer, sondern auch die Dispatcher an den Eisenbahnstationen interessiert, weil ja auf diese Weise der Verkehr intensiviert wird.



Aus aller Welt Panorama

In den Bruderländern

Rekordleistung der Bergarbeiter

PRAG. Die Bergarbeiter des Nordböhmischen Braunkohlenbeckens haben im Vorjahr 69,5 Millionen Tonnen Kohle zutage gefördert. Das ist eine Rekordleistung in der ganzen Geschichte des Abbaus dieses größten Braunkohlenbeckens der Tschechoslowakei.

Die Grundlage für die Arbeitserfolge der nordböhmischen Bergleute ist der breit entfaltete sozialistische Wettbewerb zu Ehren des 40. Jahrestages der Befreiung des Landes durch die Sowjetarmee. Das Stößtempo gehen die Brigaden der tschechoslowakisch-sowjetischen Freundschaft an. Sie haben die fortschrittlichen sowjetischen Methoden des Brigadeauftrags und der wirtschaftlichen Rechnungsführung als erste angewandt.

Das Nordböhmische Braun-

kohlenbecken behauptet die Schlüsselposition im Brennstoff- und Energiekomplex der Republik. In seinen Tagebauen wird mehr als die Hälfte sämtlicher Kohlen der Republik gewonnen. Die örtlichen Bergarbeiter verbinden ihre Erfolge vielfach mit der hochleistungsfähigen sowjetischen Technik. In den Tagebauen funktionieren zuverlässig leistungsstarke Bulldozer, Kipper, Straßenhobel und Bagger aus der UdSSR. Auch untertage haben sich die sowjetischen Vortriebskombines, mit denen man mehrmals Republikrekorde aufgestellt hat, gut bewährt.

Auch im Ausland gefragt

SOFIA. Die Erzeugnisse des Kombinars „Biljana“ in der Stadt Petric sind sowohl in der VRB als auch in der Sowjetunion und anderen Ländern der sozialistischen Gemeinschaft sehr gefragt.

Unser Kombinat, erzählte dessen Direktor Ivan Ivanov einem TASS-Korrespondenten, ist der jüngste Betrieb der Stadt. Es ist im Jahre 1982 auf der Grundlage der Fabrik für Sportbekleidung und des von den RGW-Mitgliedsländern im Rahmen der sozialistischen Wirtschaftsintegration gebauten Wirkwarenbetriebs „Biljana“ geschaffen worden.

Die Hauptproduktion des Kombinars ist Sportbekleidung verschiedener Sorten und ein reiches Sortiment von Herren-, Damen- und Kinderkleidung, gefertigt aus Wollmisch- und Synthesegegar. Jährlich werden hier etwa 4,2 Millionen solcher Erzeugnisse produziert, von denen 60 Prozent in die Sowjetunion exportiert werden; der übrige Teil kommt in andere Länder der sozialistischen Gemeinschaft und auf den Binnenmarkt.

Zur Zeit nimmt das Kollektiv der Kombinars die Produktion von Wirkwaren aus Wolle auf. Diese modernen und für das Auge angenehmen Erzeugnisse sollen bereits in den ersten Wochen von 1985 in den sowjetischen Handelsorganisationen eintreffen.

Für rationelle Nutzung der Naturressourcen

HAVANNA. Kuba ist eines der wenigen Länder Lateinamerikas mit einem eigenen Forschungszentrum für Bergbau und Hüttenindustrie, teilte sein Direktor Juan Mendez Catusas mit.

Im Gespräch mit dem Korrespondenten der Agentur Prensa Latina berichtete er, daß zu den Aufgaben des 1967 geschaffenen Zentrums Erforschungen einer besseren und rationelleren Rohstoffnutzung in der Hüttenindustrie ständige Vervollkommnung der Technologie in den Betrieben dieses Zweigs gehören. Das Zentrum ist mit allen für die Erfüllung der gestellten Aufgaben nötigen Ausrüstungen versehen. Große Hilfe leisten ihm die RGW-Mitgliedsländer, zum Beispiel die Sowjetunion und die Tschechoslowakei, sagte J. Mendez Catusas.

In den 17 Jahren seines Bestehens hat das Zentrum mehr als 300 große wissenschaftliche Untersuchungen durchgeführt, deren Ergebnisse eine weitgehende praktische Anwendung im Bergbau gefunden und einen großen wirtschaftlichen Nutzen gebracht haben. Über 40 Erfindungen sind patentiert worden. Ein Teil davon hat in vielen Ländern Anerkennung gefunden.

Das Zentrum unterhält enge Verbindungen mit den ertverwandten Organisationen der sozialistischen Staaten (im Rahmen der Ständigen RGW-Kommission für Buntmetallurgie), einiger anderer Länder, mit der Organisation der Vereinten Nationen für industrielle Entwicklung (UNIDO) und anderen internationalen Organisationen.

Der Zeit voraus

BUDAPEST. „Effektiv heißt sparsam“ — unter solcher Losung arbeitet das Kollektiv der ungarischen Eisenbahnstation Zahony. Im Rahmen des sozialistischen Wettbewerbs zu Ehren des 40. Jahrestages der Befreiung Ungarns vom Faschismus und des bevorstehenden XIII. Parteitages der USAP haben die Eisenbahner Brennstoffe und Energie für mehr als 60 Millionen Forint gespart.

Computer helfen den Werkstä-

ten von Zahony bei der Einsparung von Zeit und materiellen Ressourcen. Sie übermitteln ausführliche Informationen über den Güterverkehr an die zentrale Elektronenrechenmaschine. Diese verarbeitet die Angaben und stellt optimale Güterbeförderungswege zusammen, was teure Brennstoffe und Energie einspart und überflüssige Verladevorgänge vermeidet läßt. Dadurch ist es gelungen, allein im vergangenen Jahr fast 100 Tonnene wertvollen Dieselmotortreibstoff zu sparen.

Nikaragua widmet zweites Grenach



Ausdruck des «äußersten Atlantismus»

Ein neues Zeugnis der aktiven Teilnahme Frankreichs an den Kriegsvorbereitungen der NATO ist ein Interview des Verteidigungsministers des Landes, Charles Hernu, für die Pariser Wochenzeitung „Valeurs Actuelles“.

Der Minister betonte darin die Solidarität von Paris mit dem nordatlantischen Pakt und die Wichtigkeit der Bemühungen der westeuropäischen Länder bei der Aufstockung der Rüstungen.

Viel Augenmerk richtete der Chef des französischen Kriegsamtes auf die Bildung der sogenannten europäischen Stütze der NATO. Dabei warnte er vor Schritten, die die USA und Westeuropa in militärischen Fragen entzweien können. Man dürfe nicht tun, was die amerikanischen Verbündeten auf den Gedanken brächte, man wolle ohne sie auskommen, sagte der Minister.

Charles Hernu hob die wachsende Rolle der französisch-westdeutschen militärischen Zusammenarbeit hervor, darunter auf dem Gebiet der Entwicklung neuester Waffensysteme. Nach seinen Worten ist nach dem Bau eines neuen Kampfhubschraubers durch die Bundesrepublik und Frankreich, der 1992 in die Bewaffnung aufgenommen werden soll, die gemeinsame

Projektion einer Reihe neuerer Raketen und elektronischer Geräte für militärische Zwecke durch Paris und Bonn geplant.

Der Verteidigungsminister unterstrich erneut die „Unabhängigkeit der französischen nuklearen Streitkräfte“. Zugleich sagte er, daß Frankreich und seine nuklearen Streitkräfte „einen immer größeren Beitrag zur Gewährleistung der Partner leisten.“ Auf das Problem der Neutronenwaffe eingehend, gab er faktisch zu, daß Frankreich sich schon entwickelt habe. „Sollte die Stationierung dieser Waffe beschlossen werden, können wir das umgehend tun“, erklärte der Minister.

Zu der französischen „schnellen Eingreiftruppe“, die nach Vorbild der amerikanischen aufgestellt wurde, sagte der Chef des Kriegsamtes, daß zu ihrem Aufgabenspektrum Operationen sowohl in Europa als auch in anderen Gebieten der Welt gehören.

Die Ausführungen des Verteidigungsministers haben bei den Fortschrittskräften des Landes Besorgnis hervorgerufen. „Humanität“ wertet sein Interview als Ausdruck des „äußersten Atlantismus“.

Die Überreste des Kolonialsystems beseitigen

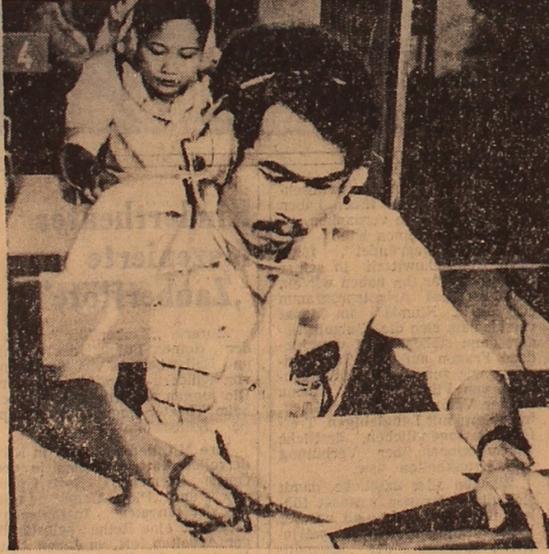
Die Völkergemeinschaft hat ihre Entschlossenheit bekräftigt, zur Außerung der letzten Überreste des Kolonialismus beizutragen, und verurteilt alle Versuche, diesen Prozeß zu verhindern. Die vor kurzem zu Ende gegangene XXXIX. UNO-Vollversammlung hat die Aufmerksamkeit erneut darauf gelenkt, daß das geheiligte Recht auf Selbstbestimmung und Unabhängigkeit immer noch den Völkern von über 20 Ländern und Territorien vorenthalten bleibt.

Unter dem Joch der kolonialen Rassenunterdrückung leidet nach wie vor das nambische Volk. Das Pretoria-Regime, das die wiederholten Beschlüsse der UNO ignoriert, ist bemüht, die nationale Befreiungsbewegung unter Führung der Südwestafrikanischen Volksorganisation Namibias (SWAPO) zu vernichten. Ernste Besorgnis ruft die untragbare Lage, die sich auf dem Treuhändergebiet der Vereinten Nationen Mikronesien herausgebildet hat, das die Vereinigten Staaten annexieren, um es für immer zu ihrem militärstrategischen Brückenkopf.

Auf den kolonialen und abhängigen Territorien wird überall das räuberische Wirken der transnationalen Gesellschaften nicht eingestellt, die ihre Natur- und Menschenressourcen ausbeuten. Besondere Besorgnis lösen jedoch bei der Völkergemeinschaft die militärischen Aktivitäten der Kolonialmächte unter Führung der Vereinigten Staaten, ihr offensichtliches Interesse an der Ausbeutung dieser Territorien für ihre globalen aggressiven Ziele aus, die den Interessen des Weltfriedens und der Sicherheit widersprechen.

Die Delegierten der XXXIX. UNO-Vollversammlung haben von den Kolonialmächten mit Nachdruck verlangt, ihre Militärstützpunkte und -objekte auf diesen Territorien zu beseitigen.

Die Vertreter vieler Länder hoben in ihren Ansprüchen hervor, daß es die Pflicht der Vereinten Nationen ist, eine schnellstmögliche und uneingeschränkte Verwirklichung der Deklaration über die Gewährung von Unabhängigkeit an die kolonialen Länder und Völker herbeizuführen. Ungeachtet des Widerstands der Vereinigten Staaten und Großbritanniens ist auf der zu Ende gegangenen Tagung der UNO-Vollversammlung eine Resolution angenommen worden, in der es unter anderem heißt: „Die Aufrechterhaltung des Kolonialismus in allen seinen Formen und Ausprägungen ist mit der Charta der Vereinten Nationen, mit der allgemeinen Deklaration der Menschenrechte sowie mit der Deklaration über Gewährung der Unabhängigkeit an die kolonialen Länder und Völker unvereinbar.“



Auf dem Wege des Aufbaus

Das Volk Kampuchea bereitet sich darauf vor, den 6. Jahrestag der Befreiung der Republik von der Macht des blutigen Pol-Pot-Ieng-Sary-Regimes und der Ausrufung der Volksrepublik Kampuchea feierlich zu begehen.

Die Politik des Pol-Pot-Regimes führte das Land an den Rand einer Wirtschaftskatastrophe. Die Krise erfaßte die Landwirtschaft, die Industriebetriebe standen still. Das Währungssystem, der Binnenhandel und die Arbeitsentlohnung waren abgebrochen, die freie Bewegung der Bevölkerung war verboten, die Familien waren voneinander getrennt.

Das Land wurde in ein riesiges Konzentrationslager verwandelt. In den knappen vier Jahren gingen über 3 Millionen durch Terror, Hunger und Seuchen zugrunde. Qualifizierte Kader und fast alle Intellektuellen wurden physisch vernichtet.

In den sechs Jahren der Volksmacht hat die Republik große Erfolge bei der Wiederherstellung und Entwicklung der Volks-

wirtschaft und aller Bereiche des gesellschaftlichen Lebens erzielt. Noch vor kurzem von Zerrüttung und Hunger erfaßt, geht Kampuchea jetzt sicher den Weg des Aufbaus der Grundlagen des Sozialismus. In der Republik wirkt eine durch allgemeine Wahlen gebildete Regierung, die nationale Industrie ist neu entstanden, die Produktion von Agrarprodukten wächst, es sind Schulen und Krankenhäuser neu eröffnet worden.

Allseitige Erfolge gibt es bei der Wiederherstellung und Entwicklung des Bildungssystems. In kurzer Zeit hat die Volksrepublik Kampuchea die überaus schweren Folgen des Genozidregimes überwunden.

Alle diese Leistungen sind untrennbar mit der großen Hilfe verbunden, die die Sowjetunion und andere sozialistische Länder der Volksrepublik Kampuchea erweisen.

Unsere Bilder: In der Universität der Hauptstadt, Phnom Penh heute.



Ergebnis subversiver Aktivitäten

Der Nahe Osten, Mittelamerika und südliche Afrika waren auch im vergangenen Jahr im Ergebnis der subversiven Aktivitäten der Vereinigten Staaten die wesentlichsten Spannungsherden in der Welt. Das belegt die Arbeit des UN-Sicherheitsrates, des wichtigsten Organs der Vereinten Nationen zur Bewahrung des Friedens in der Welt. Wie das UN-Sekretariat mitteilt, war im vergangenen Jahr mehr als die Hälfte der Sitzungen des Rates der Erörterung der Lage in diesen Gebieten gewidmet.

Auf 14 Sitzungen des Sicherheitsrates wurden verschiedene Aspekte des Nahostproblems erörtert. Dabei wurde hervorgehoben, daß dieses Problem in vollem Umfang nur durch kollektive Anstrengungen gelöst werden kann, einschließlich der Verwirklichung des unveräußerlichen Rechts des palästinensischen Volkes auf Selbstbestimmung.

Die Lage in Mittelamerika, die sich infolge des von den USA verfolgten Kurses der Aggressionen und des Staatsterrorismus wiederholt bis zum äußersten zuspitzte, war ein Schwerpunkt in der Arbeit des Sicherheitsrates. Alle Anstrengungen für eine schnellstmögliche politische Regelung in der Region stießen auf den hartnäckigen Widerstand der USA, einen anderen Kurs einzuschlagen.

Da Washington und Pretoria die Bemühungen der internationalen Gemeinschaft zur Gewährung der Unabhängigkeit an Namibia weiterhin blockierten, konnte der UNO-Beschluß, dort freie demokratische Wahlen abzuhalten, wiederum nicht verwirklicht werden. Die Pläne Südafrikas und der USA, die auf die Schaffung eines militärstrategischen Brückenkopfes zur Niederschlagung des Befreiungskampfes im Süden des Kontinents gerichtet sind, wurden bei der Erörterung der Aggression Südafrikas gegen Angola scharf verurteilt.

Sonderausschuß für juristische Unterstützung

Die indische Regierung hat einen Sonderausschuß für die juristische Unterstützung der Betroffenen der Giftgaskatastrophe in Bhopal gebildet.

Das Ausströmen von Giftgas aus Speichern des Chemiewerks hatte rund 2 500 Menschenleben gefordert. Weitere 50 000 zogen sich schwere Vergiftungen zu. Minister Bhadrachari stellte in diesem Zusammenhang fest: „Wir wollen nicht, daß die Tragödie von Bhopal zu einer Profitquelle wird. Wir werden alle Möglichkeiten nutzen, einschließlich diplomatischer Kanäle, um zu erreichen, daß die Betroffenen eine entsprechende Entschädigung erhalten, ohne daß sie dafür zahlen müssen.“

Zeugnis aggressiver Pläne

Das Streben nach militärischer Überlegenheit der Vereinigten Staaten über die Sowjetunion, die Bereitschaft, als erste Kernwaffen einzusetzen, Entfesselung eines umfassenden psychologischen Krieges gegen die UdSSR und andere sozialistische Länder — alle diese Postulate einer „Globalstrategie“ der USA, die von der derzeitigen Reagan-Administration verwirklicht wird, waren noch zu den Zeiten des kalten Krieges formuliert worden, den der amerikanische Imperialismus entfesselt hatte. Eine Kontinuität dieser Art läßt sich deutlich in den vom USA-Außenministerium freigegebenen Archyvdokumenten aus Anfang der 50er Jahre „Die Außenbeziehungen der Vereinigten Staaten in den Jahren 1952—1954. Probleme der nationalen Sicherheit“ verfolgen.

Das Postulat von dem Streben nach militärischer Überlegenheit der USA über die UdSSR war ebenso wie heute auch damals zugrunde gelegt worden. In einem vom nationalen Sicherheitsrat ausgearbeiteten Dokument wurde direkt betont, daß „die Politik der USA Überlegenheit an Stärke“, Untergrabung der sowjetischen Macht und Veränderungen im sowjetischen System bis hin zum Sturz der sozialistischen Ordnung in der Sowjetunion zum Ziel haben muß.

Die amerikanischen Strategen haben wahnwitzige Pläne für die Entfesselung eines Krieges gegen die UdSSR und ihren Sieg in einem solchen Krieg durch das Führen eines Kernwaffenstrategie gehegt. In der „politischen Erklärung über die Prinzipien der Politik zur Gewährleistung der nationalen Sicherheit“ der Direktive des nationalen Sicherheitsrats 20/4 vom 23. November 1948 zugrunde gelegt worden ist, hieß es unumwunden,

daß im „Falle von militärischen Aktivitäten die USA die Frage der Verwendung von Kernwaffen neben Einsatz anderer Waffen in Erwägung ziehen werden.“ Auf der Sitzung des nationalen Sicherheitsrats vom 9. Juni 1953 hatte der USA-Außenminister John Dulles, Autor der berühmten Doktrin des „Balancierens am Rande eines Krieges“ ausgesprochen, gegenwärtig die UdSSR einen aggressiven und militanten Kurs zu betreiben.

Das anhand dieser Zielstellungen ausgearbeitete Programm „Solarium“ hat Kriegshandlungen, sogar für den Fall, daß sie das „Risiko eines globalen Krieges“ heraufbeschwören, nicht ausgeschlossen. In einem dem nationalen Sicherheitsrat zur Erörterung vorgelegten Dokument hieß es, daß ein globaler Krieg den Interessen der USA entsprechen würde, denn er würde eine Gelegenheit bieten, mit der Sowjetunion „aufzuräumen“.

In den Sitzungen des nationalen Sicherheitsrats wurde immer wieder die Frage des Einsatzes von Kernwaffen diskutiert. Am 31. März 1953 hatte Präsident Eisenhower „Die Frage des Einsatzes der Atomwaffe im Korea-Krieg“ aufgeworfen.

Um diese Politik durch eine notwendige materielle Grundlage zu untermauern, hatten die Mitglieder des nationalen Sicherheitsrats in erster Linie diejenigen, die das Pentagon repräsentierten, immer neue und neue Mittel für das Waffentrüben gefordert. Das wichtigste Mittel zu ihrer Bewilligung war ebenso wie heute das Schreckgespenst einer „sowjetischen Bedrohung“.

In den in einer Sitzung des nationalen Sicherheitsrats erörterten Empfehlungen der „Sondergruppe A“ wurde direkt die Aufgabe gestellt, im Lande eine Atmosphäre zu schaffen, in der die „sowjetische Bedrohung“ ernstgenommen und die Bevölke-

rung zu weiteren „materiellen Opfern“ bewegen würde.

Der schnelle Wiederaufbau des wirtschaftlichen Potentials der Sowjetunion nach dem zweiten Weltkrieg sowie die Anstrengungen der UdSSR im Verteidigungsbereich, die in der Wiederholung der Gefahr einer Aggression seitens der Vereinigten Staaten unternommen wurden, haben die Pläne Washingtons zur Entfesselung eines Krieges gegen die UdSSR ebenso wie zum Einsatz der Atomwaffen gegen Drittländer vereitelt.

Wie die Dokumente des Sammelbandes zeigen, waren die Washingtoner Strategen gezwungen, ihre Taktik zu ändern. Der nationale Sicherheitsrat hat einen solchen Kurs empfohlen, der nicht den Eindruck erwecken sollte, daß die Vereinigten Staaten eine Fortsetzung des „kalten Krieges“ wünschen, daß sie im Unterchied von der Sowjetunion nicht bereit sind, eine Lösung strittiger Probleme auf dem Verhandlungswege herbeizuführen. Zugleich bestanden sie weiterhin darauf, daß solche Verhandlungen nur von den Positionen der Stärke heraus geführt werden. Davon redet denn auch ständig der derzeitige USA-Präsident.

Die Geschichte hat in einer überzeugenden Art und Weise gezeigt, daß die Versuche, mit der Sowjetunion von der Position der Stärke heraus zu sprechen, eine aussichtslose Sache sind. In Washington wird in letzter Zeit erneut erklärt, daß es zu einem Dialog mit der UdSSR zu Fragen der Begrenzung und Reduzierung der Rüstungen bereit ist. Es drängt sich die Frage auf, ob dort die Lehren aus der jüngsten Vergangenheit, die übrigens in dem Sammelband der vom USA-Außenministerium herausgegebenen Dokumente eine Widerlegung finden, beherzigt werden. Eine Antwort darauf wird die nächste Zukunft liefern.

„Lüge und Kriege der Sterne“

Die militärischen Pläne des Weißen Hauses sind eigentlich darauf gerichtet, durch Annullierung des Vertrages über Begrenzung der Raketenabwehrsysteme sowie im Ergebnis der Entfaltung einer neuen Runde des Waffenspieles bei offensiven Waffen und seiner Ausdehnung auf den Weltraum den gesamten Prozeß der Rüstungskontrolle zum Scheitern zu bringen. Diese durch zahlreiche Fakten belegte Schlussfolgerung ist in dem Buch „Lüge und Kriege der Sterne“ enthalten, das von einer Gruppe von Experten verfaßt wurde, die der angesehenen Organisation Bund besorgter Wissenschaftler angehören.

Hinter den propagandistischen Versuchen Washingtons, diesen gefährlichen Kurs zu rechtfertigen, verbergen sich die verhängnisvollen Pläne für die Ausführung eines ersten Kernwaffenanschlags. Wie in dem Buch betont wird, wird das Programm der Schaffung einer umfassenden Raketenabwehr als Bestandteil der amerikanischen Bemühungen zur Schaffung eines Erstschlagpotentials betrachtet. Es sei deshalb kein Zufall, daß die weltraumgestützte Raketenabwehr mit einer Aufstockung der Vorräte an solchen Systemen von

Offensivwaffen wie die MX und die Trident-2-Raketen einhergeht.

Die Verfasser des Buches, unter denen die ehemaligen Mitglieder des wissenschaftlichen Beratungskomitees beim USA-Präsidenten Richard Garvin, der Nobelpreisträger Hans Bethe, die angesehenen Wissenschaftler auf dem Gebiet der Kernphysik Kurt Gottfried und Henry Kendall, der bekannte Professor für Astronomie und Weltraumwissenschaften Carl Sagan, der Vizeadmiral im Ruhestand Noel Gayler sind, verweisen auf die sehr ersten Folgen, zu denen die Realisierung der gefährlichen Pläne der Administration führen könnte. Die von der Reagan-Administration geplante Raketenabwehr ist mit dem Vertrag von 1972 eine Begrenzung der Raketenabwehrsysteme unvereinbar. Die Wissenschaftler erinnern daran, daß die Schaffung einer solchen Abwehr einen destabilisierenden Faktor bedeuten würde.

Die Verfasser des Buches sind der Auffassung, daß die Militarisierung des Weltraums ein Ende des Vertrages bedeuten würde, wodurch die Situation in der Welt sich zuspitzen und die Gefahr eines Kernwaffenkrieges weiter zunehmen würde.

Wladimir BOGATSCHOW, TASS-Kommentator

In vielen Städten des Landes finden Massenkundgebungen zur Unterstützung des gerechten Kampfes des nikaraguanischen Volkes.

Unser Bild: Auf einer Massenkundgebung in Leipzig spricht der nikaraguanische Student Silvio Jarquin.

Fot. TASS

Freunde der «Freundschaft»

„Mein Werk ist mein Leben“

Mit Herbert Christel war ich für 13 Uhr verabredet. Und was den Zeitvertrieb anbetrifft, so werden wir uns schon zu helfen wissen, hatte er am Telefon gesagt.

Nun stand ich vor seiner Wohnungstür. Wie lernt man einen Schauspieler persönlich kennen? Ich hätte mir alles Mögliche denken können, aber daß man ausgerechnet dafür im Fechten soll geübt sein muß, das ringt über meine Phantasie. Allerdings müßte ich es erleben, nachdem Christel junior die Tür geöffnet und mich willkommen geheißen hatte.

„Papa ist eben in die Apotheke weggelaufen“, sagte der Vierjährige. „Bis er wieder da ist, werden wir fechten!“ Platedecken und Masken mußten her, und für jeden Fall auch noch zwei Pistolen. „Setz dich zur Wehr, Onkel!“

Wer weiß, wie ich den sechsten Sturmangriff überstanden hätte, wenn Papa Herbert Christel nicht gekommen wäre. Er sah etwas übermüdet aus. Das waren wohl die Folgen der zwei vorhergehenden Wochen, wo er jeden Tag in zwei Aufführungen beschäftigt war und zudem noch neue Rollen einüben mußte. Später wird der Theaterdirektor Jakob Gorelnik über Christel so urteilen: „Dieser Mensch hat Stahlseile statt Nerven. Und ich werde ihm beifliegen, weil ich denselben Eindruck von Herbert gewinnen werde. Aber das soll später kommen, und jetzt weiß ich nur seinen Namen und daß er verdienter Schauspieler ist.“

„Unser Gespräch kommt leicht und schnell in Fluß. Christel kann wohl mit jedem Mann leicht in Kontakt kommen — ist das eine Besonderheit seines Berufes? Er spricht nicht aufdringlich, eher vorsichtig, er wählt Themen, die beim Partner das größte Interesse wecken. Und was man an ihm sofort merkt, ist seine Belesenheit, seine analytische Denkwiese.“

„Was meinen Sie zum Problem des modernen Theaters? Was finden Sie daran besonders gut? Was verstehen Sie unter einem starken Bühnencharakter?“

— Er baut eine Kette von logischen Fragen, so daß man sich sofort besinnen und frei sprechen kann. Zuerst möchte er wissen, wie ich zum Theater im Prinzip stehe, erklärt er. Es macht den Eindruck, als wolle er selbst mich interviewen und nicht umgekehrt. Aber nachher begriffe ich, daß diese Einleitung ihn besonderen Wert hat: Christel „welcht“ mich sozusagen in seine berufliche Welt ein und

präzisiert den Fragenkreis, den er für besonders aktuell und interessant hält.

Es ist bestimmt kompliziert, den Begriff „Innenwelt des Menschen“ definieren zu wollen. Manchmal kennt man sich jahrelang, weiß aber nicht, welchen Sorgen der Nächste lebt, was ihn bewegt und was er in seinem Leben für besonders wichtig hält. Aber es gibt auch Fälle, wo man den Menschen auf Anhieb versteht, dermaßen klar und deutlich ist die Sprache seines Herzens. Gerade das erlebte ich während meiner Bekanntschaft mit Christel. Bereits nach zwei Stunden unserer Diskussion wußte ich: Das Theater ist das A und O seines Lebens. Er ist für die Bühnenwelt geboren, und er fühlt sich darin wie ein Fisch im Wasser.

„Manchmal werde ich gefragt, ob ich dieses „erkünstelte“ Leben noch nicht müde bin“, erzählt Christel. „Fragen solcher Art hatte ich nie besonders gemocht, weil sie in der Regel aus Dick-schädeln kommen. Aber man muß die Kraft finden und auch darauf antworten.“

Zum ersten ist mein Leben nicht erkünstelt. Ich verstehe, was man damit meint — wieviel Charaktere mußte ich inzwischen darstellen, wieviel Rollen spielen! Man ist der Meinung, das färbt ab, und lasse keine Chancen für das eigene Ich übrig.

Das ist ein grober Fehler und eine dilettantische Auffassung des Problems. Bei mir ist es umgekehrt: Ich schöpfe meine Lebenskraft aus den Gestalten, die ich darstelle, ich nehme von jedem Bühnencharakter das Beste, das Lebensfähigste.

Das sind natürlich Liebe, Güte, Hilfsbereitschaft. In wieviel Varianten, in wieviel Charakteren diese Eigenschaften vorkommen können! Das lerne ich und das will ich mit meinem Spiel anderen beibringen.“

Das Leben eines Schauspielers läßt sich nicht leicht schildern, besonders eines bekannten und geschätzten Schauspielers. Für die Theaterfreunde aus Semipalatinsk ist der Name Christel ein Begriff. Rund sechzehn Jahre wirkt er am Gebietstheater mit und ist in dieser Zeit eine Autorität für seine Kollegen und ein Liebling des Publikums geworden. Das will aber erst erzielt sein, und Willenskraft und Fleiß allein reichen da nicht aus. Dazu muß Talent vorhanden sein, dazu muß man Köpfechen und ein sehr feines Fingerspitzengefühl haben.

„Wollen wir uns die Sache mal näher betrachten: Was ist das



— der Beruf eines Schauspielers? Man spricht von Berufung, von Neigung, Zugegeben, ohne das kommt keiner weit voran. Aber wie dem auch sei, ist es ein musischer Beruf, den man lieben und schätzen muß, um ihn gut meistern zu können.“

Wohl jedermann von uns hat das Bedürfnis, sich anderen mitzuteilen. Bei einigen ist das mehr entwickelt, bei anderen weniger. Für Christel ist das der wichtigste Charakterzug. Man müßte den Mann auf der Bühne sehen, um darüber richtig urteilen zu können. Jedes Wort von ihm, jede Geste, sind von dieser Energie geladen; sie dringen in die Herzen der Zuschauer und reißen sie mit. Man denkt mit dem Haupthelden mit, man lebt seine Sorgen, man leidet mit ihm.

Während der Aufführungen, die ich extra besuchte, um den Helden meiner künftigen Reportage näher kennenzulernen, hatte ich immer wieder das Gefühl, daß ich selbst es war, der sich da auf der Bühne mit Feinden schlagen für Gerechtigkeit leidenden und komplizierte moralische Situationen lösen mußte. Natürlich wäre es übertrieben, so zu sagen, Christel sei ein Genie. Aber etwas Besonderes hat dieser Mann schon an sich. Wie schlicht und scheinbar mühelos er die Sympathie des Zuschauers gewinnen kann, wie stark sein Einfluß auf die Menschen ist! Da muß man auch tatsächlich ein guter Psychologe und Seelenkennner sein, um diese Kunst beherrschen zu können.

Für seine aktive Lebenshaltung habe ich alle Beweise: Blätter mal bitte in nur einem Jahrgang der „Freundschaft“. Wie oft kann man da Artikel von Christel vorfinden! Jeder von ihnen ist eine gründliche Analyse der jeweiligen Frage, eine konkrete Stellungnahme des Autors. Er macht Propaganda für seine Kunst und für seine Lebenshaltung. Er möchte andere mitfühlen lassen, er möchte neue Theaterfreunde gewinnen.

Alexander FRANK, Korrespondent der „Freundschaft“ Semipalatinsk

Wie auch vor Jahren erschallen hier Lieder

Das Gebiet Nordkasachstan ist reich an Volkstalenten. Davon zeugen die zahlreichen Laienkunstfeste, die hier oft veranstaltet werden. Die Gebietsverwaltung für Kultur und das wissenschaftlich-methodische Zentrum für Volkskunst und Aufklärungsarbeit unterstützen alle Initiativen der Dorfkünstler, die sich der Folklore zuwenden. Soiche Kollektive sind im Dorf sehr beliebt. Mit großem Erfolg treten sie vor ihren Landsleuten auf und fahren auch in die Nachbardörfer mit Konzerten. Besonders aktiv sind dabei die Vertreter der älteren Generationen. Das ist ja auch verständlich: Wer sonst, wenn nicht gerade sie, soll die alten Traditionen, die schon fast vergessenen Bräuche, die wunderschönen alten Volkslieder und ausdrucksvollen Volkstänze an die Nachkommen weitergeben? Und ihre Bemühungen sind nicht vergeblich. In vielen Dörfern und Siedlungen des Gebiets sind neben ihren Großeltern auch Jungen und Mädchen Teilnehmer der Folklorelaenkunst. Es gibt sogar ganze Familienensembles.

Um diese Bewegung noch populärer zu machen, wird im Gebietzentrum jährlich ein Fest der Volkskunst durchgeführt, das viele Zuschauer anlockt und mit Begeisterung aufgenommen wird. Das jüngste Festival der Volkskunst in Petropawlowsk war keine Ausnahme. Zu diesem Fest versammelten sich die besten Folklorensembles aus verschiedenen Teilen des Gebiets, um den Städtlern ihre Kunst darzubieten. Mit besonderem Beifall wurden die Laienkünstler aus dem

Sowchos „Bykowski“. Rayon Sergejewka, belohnt. Hier singt jeder — groß und klein, jung und alt. Wie wunderschön verlaufen hier die traditionellen Volks- und die sowjetischen Feste! Das Dorf verwandelt sich dann in eine Riesenszene, überall ertönen melodische Lieder.

Interessant ist die Entstehungsgeschichte des Wohnorts. Die ersten Einwohner kamen hierher aus der Ukraine noch Ende des XIX. Jahrhunderts und bildeten da eine Siedlung. Vieles hat sich seitdem verändert, bloß die Sitten und Bräuche der Vorfahren nicht. Wie auch vor Jahren schimmern in bunten Farben die Volkstracht der festlich gekleideten Einwohner, erschallen hell ihre Lieder. Das Ensemble von Sergejewka, geleitet von Galina Kustowa, Leiterin des Kultur- und Sportkomplexes, zählt 35 Mitglieder im Alter von 55 bis 80 Jahre. Das Kollektiv hat auch eine Kindergruppe. So wird die Volkskunst sorgfältig gepflegt.

Nicht weniger begeistert waren die Zuschauer auch von dem Volksensemble der Siedlung Stefanowitsch, dem Direktor des Schuchow-Museums, einem wahren Hüter alter Traditionen. Die Siedlung Presnowka war das erste Kosakendorf, das in dieser Gegend entstand. Die Umsiedler von Don brachten in die kasachische Steppe ihre lauten, klangvollen Lieder und ihre temperamentvollen Tänze. Heute besuchen zahlreiche ethnographische Expeditionen das Dorf. Hier gibt es auch viel zu sehen und entdecken. Denn die Volksschatzkammer wird von den Alteinge-

sessenen sorgfältig gepflegt und den jüngeren Generationen überliefert. Die Volkstänze, die hier oft durchgeführt werden, sind bunt, lustig und lebensfroh. Solche Ensembles sind in der letzten Zeit ziemlich beliebt geworden und bekommen immer neue Nachfolger.

Die Volksensembles aus Mamljuka, Uspenka, Bulajewka sind nicht so bekannt, aber dennoch sind sie schon ständige Teilnehmer aller Volksfeste im Gebiet. Ihre Konzerte locken immer viele Zuschauer an.

Zum großen Erfolg des neulich durchgeführten Volkskunstfestes haben nicht nur die hohe Meisterschaft seiner Teilnehmer, sondern auch die gute organisatorische Tätigkeit der Gastgeber — Mitarbeiter der Gebietsphilharmonie — beigetragen. Der Saal und die Gästeräume waren festlich im Volksstil geschmückt, im Foyer standen Tische mit Samowaren, Gebäck und Süßigkeiten.

Später Abend. Das Fest ist zu Ende. Die Sieger sind mit Diplomen, Preisen und Souvenirs ausgezeichnet. Still ist es in den Räumen der Gebietsphilharmonie. Aber die Lieder und Volkstänze, die hier an diesem Tag erklangen, werden noch lange diejenigen begleiten, die diesem Fest beiwohnten.

Alexander DIETE, Korrespondent der „Freundschaft“

Im Bild: Folklorensemble aus dem Sowchos „Bykowski“, Rayon Sergejewka.

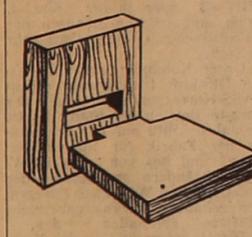


Praktische Winke

Haben Sie sich vorgenommen, ein Telefonbord zu fertigen, dann werden Sie bestimmt Schwierigkeiten mit den Flächeneckverbindungen der Holzteile haben. Wir schlagen einige Verbindungsarten vor.

Zapfenverbindung

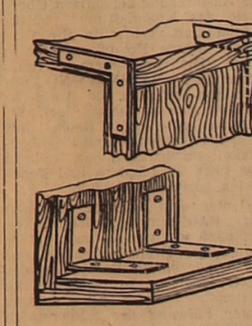
Die Zapfenverbindung von flächigen Teilen eignet sich für einfache Möbelkonstruktionen. Es ist eine Flächeneckverbindung, bei der zwei flache Holzteile im Winkel von 90 Grad miteinander verbunden werden. An einem Teil, dem Zapfenstück, befindet sich der Zapfen, im anderen Teil das dazugehörige Zapfenloch. Der Zapfen hat die gleiche Dicke wie das Zapfenstück selbst. Das Zapfenloch muß so breit sein, wie der Zapfen dick ist. Die Zapfenlänge entspricht der Dicke des Zapfenlochs und die Zapfenlochlänge der Zapfenbreite. Die Zapfenbreite sollte etwa 2/3 der Gesamtbreite betragen, so daß auf beiden Seiten jeweils 1/6 als Absatzbreite bleibt.



Nach dem Anreissen wird das Zapfenloch ausgenestert und ausgebohrt. Beim Ausbohren bleiben einige Unebenheiten an den Wandungen des Zapfenlochs, die durch Raspeln oder Feilen beseitigt werden müssen. Durch das Ausschleifen der beiden Absätze mit der Feinsäge entsteht der Zapfen. Er muß straff im Zapfenloch sitzen. Zum Schluß werden die beiden Teile gekiebt.

Überblattung

Die Verbindungsart Überblattung wird meist bei Rahmenkonstruktionen angewendet. Die einfache Überblattung ist eine Längsverbindung zum Verlängern von Holzteilen. Häufiger werden die Kreuz- und vor allem die Ecküberblattung gebraucht. Die letztere ist eine Rahmenwinkelverbindung. Beim Fertigen von Rahmen muß man die Rahmenteile „zusammenzeichnen“, damit die Holzteile nicht verwechselt werden. Bei Rahmenhölzern sind in der Vorderansicht die senkrechten Teile durchgehend. Man verwendet vorgefertigte und die waagerechten überblattete Hölzer guter Qualität mit gleicher Breite und Dicke und scheidet sie auf die entsprechende Länge zu.



Beim Herstellen einer Kreuzüberblattung reißt man zuerst auf die übereinandergelegten Holzteile das Breitenmaß gegenseitig und jeweils die halbe Holzdicke im Kreuzungsbereich an. Mit der Feinsäge werden die Querschnitte bis zur halben Holzdicke etwas „unter sich gesägt“. Das überflüssige Holz entfernt man mit dem Stechbeitel.

Tips für Hausfrauen

- Geschnittene Zwiebeln bleiben frisch, wenn man sie in einem mit Salz bestreuten Teller legt.
— Die Wäsche erhält Glanz, wenn man die Stärke eine handvoll Salz zusetzt. Diese Wäsche ist dann frostfrei.
— Damit das Fett in der erhitzten Pfanne nicht spritzt, bestreut man die Pfanne mit ein wenig Salz.
— Das Salz bleibt trocken, legt man in den Salzstreuer zwei drei Reiskörner.

Das Kollektiv der „Freundschaft“ spricht dem Mitglied des Redaktionskollegiums Alexander Frank sein tiefempfundenes Beileid aus anläßlich des Ablebens seines Vaters Karl FRANK, der am 2. Januar in Bahetygara, Gebiet Kustanai, im 66. Lebensjahr plötzlich verstorben ist.

Redaktionskollegium Herausgeber „Sozialistik Kasachstan“

Aus der Wiege— in die Wune

So kann bildlich das Wesen der neuen Abhängungsmethode ausgedrückt werden, die vom Moskauer Forscher Igor Tscharkowski entwickelt und in Leningrad in der Praxis verwirklicht worden ist. Viktor Lushbin, der Leningrader Ingenieur und heutige Vorsitzende des Klubs „Kleine Nawa-Walrosse“, wagt es im Winter 1980 als erster, seine Tochter von zwei Monaten in eine Wune zu tauchen.

„Bevor wir die Kinder auf diese Weise badeten“, sagte er, „hatten wir alles woldurchdacht und erwogen. Zum Teil war mir auch meine eigene etwa dreißigjährige Erfahrung der Abhängung von Nutzen. Sie überzeuge mich davon, daß ein Erwachsener ohne jegliche Vorbereitung in die Wune tauchen kann — es kommt nur auf den Willen an. Was Kleinkinder betrifft, so baden wir sie vorerst zu Hause im kalten Wasser — eigentlich von den ersten Tagen ihrer Geburt an. Jetzt gibt es in Leningrad sieben Klubs für Abhängung der Kleinen. „Die kleinen Nawa-Walrosse“ ist nur einer davon.“

Die Kontrolle und medizinische Beobachtung der Kinder, die schon als Säuglinge intensiv der Kälte ausgesetzt werden, übernahm die Kinderklinik der Militärmedizinischen Akademie „S. M. Kirow.“

„Wir untersuchten im Verlaufe des Jahres 50 Kinder“, sagt Leiter der Akademie Professor Alexander Klorin. „Es ist noch zu früh, weitgehende Schlussfolgerungen zu ziehen. Doch ist es schon heute klar, daß das Baden im Eisloch für viele junge Leningrader nicht einfach eine Abhängungsmethode, sondern auch ein effektives Mittel zur Erlösung von verschiedenen Erkrankungen, darunter auch von Allergien und Diathesen, geworden ist. Wir verfolgen aufmerksam alle Entwicklungsetappen der Jungen „Eisbader“ und werden auch ferner ihr Wachstum, ihren physischen und psychischen Zustand, ihre Widerstandsfähigkeit gegen Infektionen in Betracht ziehen, daß heißt wir beachten alles, was die genetische Plattform des Organismus formt.“

Jewgeni OSSOWSKI

Konzerte, Festabende, Begegnungen

Im Foyer befestigen einige Jungen eine große Schautafel mit Schwarzweiß- und Farbfotos an der Wand. Ihr gegenüber befindet sich ein Stand mit Bildern von Kriegs- und Arbeitsveteranen. Aus dem Türspalt rechts sind Musiknote und eine anwesende Männerstimme zu hören.

Ich nutze die Gelegenheit und schleiche unbemerkt ins Zimmer, das man hier unter sich Übungsraum nennt. Die Kapelle spielt ein heiteres Volkslied, darauf einen Walzer... Das Gesangs- und Instrumentalensemble „Tichogury“ zählt zu den ältesten im Rayon Alexejewka, es trägt den Ehrentitel „Volkskollektiv“. Unlängst hat auch der Chor des Sowchos „Noworybinski“ diesen Titel erworben. Gut bekannt sind im Rayon das Blasorchester, die Tanzkollektive der Erwachsenen und der Kinder; von Erfolg begleitet sind in der letzten Zeit die Konzerte des Löffler-Ensembles.

Das System der staatlichen Kulturinstitutionen des Rayons Alexejewka umfaßt 26 Klubs

und Kulturhäuser. Die größten unter ihnen neben dem im Rayonzentrum sind das ländliche Kulturhaus in Urjupinka sowie die Klubs in den Sowchos „Noworybinski“ und „Odesski“.

Die Musikgruppe legt eine Pause ein, und wir können uns ungestört mit Iwan Andruchowitsch, Leiter des Kulturhauses, unterhalten. Unser Gespräch dreht sich um die Vorbereitung der Laienkunstkollektive des Rayons auf die bevorstehenden Festlichkeiten zu Ehren des 40. Siegestages des Sowjetvolkes im Großen Vaterländischen Krieg.

„Das denkwürdige Fest, das unser Volk im Mai dieses Jahres feierlich begehen wird, bestimmt die Tätigkeit der gesamten Kulturinstitutionen des Rayons“, sagt Iwan Andruchowitsch. „Charakteristisch ist dabei der Enthusiasmus, mit dem sich die Klubarbeiter bereits vor einigen Monaten an die Arbeit machten, sowie die aktive Teilnahme der breitesten Massen der ländlichen Werktätigen an den verschiedensten Veranstaltungen, die in ei-

nigen Klubs bereits durchgeführt wurden und in anderen noch bevorstehen.“

Ins Gespräch schaltet sich Katharina Kanderghina, eine Leiterin des Wanderklubs und Leiterin des Rayonchors. „Schon im Dezember haben wir die erste Runde des Wettbewerbs der ländlichen Chorkollektive abgeschlossen; jetzt bereiten wir uns auf die Schlussrunde vor. Nach wie vor werden in den Dorfkлубs Konzerte und Festabende veranstaltet, die wir „Treffen dreier Generationen“ nennen. Im Rayonkulturhaus fand der Abend zu diesem Thema einen regen Anklang.“

Ich erinnere mich an die große Wandtafel im Foyer des Kulturhauses mit den Bildern der Kriegs- und Arbeitsveteranen, oben die Anschrift: „Niets und niemand ist vergessen!“ Wieviel Mut und Kraft, Ausdauer und seelische Stärke mußten die Menschen aufbringen — die einen an der Front gegenüber dem Feind, die anderen im Hinterland und an der Arbeits-

Ärztliche Ratschläge

Ohne Schonkost geht es nicht

Das Magengeschwür bleibt eine äußerst verbreitete Erkrankung der Verdauungsorgane. Die häufigsten Ursachen der Erkrankung bzw. Verschlimmerung der Krankheit sind: falsche Lebensweise, unrationelle, unvollständige Ernährung, Genuß von allzu scharfen Speisen, Alkoholmißbrauch, physische und körperliche Überlastungen, auch andere Begleitkrankungen der Verdauungsorgane. Aus dieser Aufzählung ergibt sich bereits die Art der Verhütung der Erkrankung. Dasselbe gilt auch für die Vorbeugung gegen Rückfälle und für die effektive Behandlung der Geschwürkrankheit.

Die moderne Therapie des Magengeschwürs ist eine komplexe Behandlung. Doch ohne eine richtige Diät kann kein Mittel Erfolg bringen. Diät muß längere Zeit einhalten werden, und man darf sie nur dann unterbrechen, wenn es der Arzt erlaubt. Das Hauptprinzip der Diätbehandlung besteht darin, das kranke Organ möglichst zu schonen. Einerseits wird das durch besondere Verfahren der Kochkunst erreicht, außerdem müssen manche Nahrungsmittel bzw. Speisen ganz ausgeschlossen werden, nämlich solche, die die Schleimhaut des Magens und des Zwölffingerdarms reizen. Alle Speisen werden auf Dampf zubereitet, abgekocht oder pastisiert. Zu kalte und zu heiße Speisen dürfen nicht genossen werden. Der Kochsalzgehalt wird eingeschränkt — auf etwa 8 bis

10 Gramm am Tag. Die Kost muß vollwertig sein und genügend Eiweiß, Fett, Kohlenhydrate, Mineralsalze und Vitamine enthalten, hauptsächlich die Vitamine C, B, A. Man bekommt sie in den mannigfaltigen Speisen tierischer und pflanzlicher Herkunft. Besonders zu empfehlen ist Pflanzenfett (Sonnenblumenöl, Olivenöl usw.), weil es die gestörten Stoffwechselprozesse normalisiert und die Heilung des Geschwürs begünstigt.

Recht wichtig ist die streng geordnete Ernährungsweise. Man soll mindestens viermal täglich speisen, noch besser — fünf- bis sechsmal, und zwar stets zur selben Stunde. Zum Essen soll man sich Zeit lassen und gut kauen.

Den Magenkranken gibt man besser nicht sehr frisches Weizenbrot; gut sind Zwieback und Kekse. Ein- oder zweimal wöchentlich dürfen sie in beschränkter Menge Milchbrötchen genießen oder Pastetchen mit Apfelfüll. Erfüllung, auch mit abgekochtem Fleisch. Für Suppen ist nicht starke Fleischbrühe geeignet. Gut für diese Diät sind pastisierte Milch- und Grupeuspuppen; man darf mageres Fleisch und abgehäuteten Fisch essen

(Rind- und Pferdefleisch, Kaninchen- und Hühnerfleisch, Zander, Barsche, Dorsche). Hauptsächlich Hackfleisch auf Dampf zubereitet oder auch abgekocht. Als Beilage kommen abgekochte Fadennudeln oder fein zerkleinerte Makkaroni in Frage. Verschiedenartige Milchbreie sind zu empfehlen, mit Ausnahme von Hirsebrüt; besser den Brei pastisieren. Kartoffeln, Möhrchen, Rüben, Kürbis werden als Brei oder Pudding ohne Hautchen verabreicht. Die Schonkost der an Magengeschwür Kranken soll auch welchgekochte Eier, mit Dampf zubereitete Omelette, Kuhmilch, Sahne, frischen, nicht sauren Quark in Form von Souffle enthalten. Saure Sahne ist in beschränkter Menge gestattet. Obst und Beeren sind ein unersetzlicher Bestandteil der Kost. Geeignet sind süße Obst- und Beerenarten — abgekocht, pastisiert oder gebacken. Den Beerensaft verdünnt man zur Hälfte mit Wasser.

Honig, Marmelade, Konfitüre — je nach dem, wie der Kranke sie verträgt — sind in beschränkter Menge gestattet. Gar nicht gestattet sind: Runkelrüben, Radieschen, Bohnen, Erbsen,

Kindertheater inszenierte „Zauberflöte“

Mozarts „Zauberflöte“ ist auf der „kleinen Bühne“ des Opern- und Ballettheaters von Taschkent von Kindern aufgeführt worden. Die jungen Künstler gehören der beim Theater gegründeten Truppe „Solnyschko“ an.

Ihre Mitglieder wirken in Kinderrollen unter anderem in den Opern „Carmen“, „Boris Godunow“ und „Pique-Dame“ mit. Mit der jüngsten Inszenierung setzte sie eine Reihe selbständiger Arbeiten fort, zu denen „Das Kind und die Zauberwesen“ von Maurice Ravel sowie die Märchenoper sowjetischer Komponisten „Das goldene Schlüsselchen“, „Rotkäppchen“ und „Dshanat“ gehören.

Zur Zeit studiert die Truppe „Solnyschko“ Mozarts Oper „Bastien und Bastienne“ ein.

Jakob GERNER, Korrespondent der „Freundschaft“ Gebiet Zelinograd

Stachelbeeren, Johannisbeeren, Weintrauben, Datteln. Brot aus grobem Mehl, Kraftbrühe, sehngrobes Fleisch, Pilze, Gewürze, starker Tee, Kaffee, Alkohol.

Mineralwasser, verdünnet vom Arzt, nimmt man warm und ohne Gas zu sich, etwa 1 bis 1,5 Stunden vor dem Essen oder auch eine Stunde nach dem Essen.

In der Vorbeugung gegen Magengeschwür wird der Disziplinierung der Kranken und auch der sinnvollen Lebensweise ein besonderer Platz eingeräumt. Dabei werden rechtzeitig die Infektionsherde beseitigt, die die Gesundheit gefährden (kranke Zähne, chronische Erkrankungen der Mundhöhle usw.). Alle Patienten, die regelmäßig den Arzt konsultieren und dessen Ratschläge genau befolgen, leiden seltener an Rückfällen in die Krankheit, bleiben lange arbeitsfähig und fühlen sich als vollwertige Menschen wohl.

Oliga NIKOLAJEWA, Mitarbeiterin des Forschungsinstituts für Ernährung